

adventisten & Adventist World heute

Die Zeitschrift der
Siebenten-Tags-Adventisten

Der verdorrte Ast
der Achtsamkeit
Seite 7

Familiär, geistlich,
sozial und
künstlerisch
Seite 18

Ein Ort der
Begegnung
für alle
Seite 20



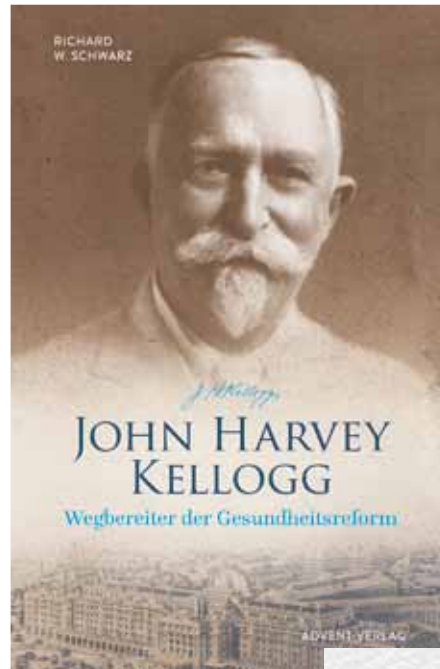
Das Pfingstwunder

ab Seite 8

Gesundheit im Fokus

Mehr als Cornflakes

Er ist den meisten bekannt durch die gleichnamigen Cornflakes. Doch Dr. John Harvey Kellogg (1852–1943) war sehr viel mehr als der Entdecker von Frühstücksflocken. Er war Allgemeinmediziner und Chirurg, Ernährungswissenschaftler, Erfinder, Lehrer, Evangelist, Vortragsredner, Herausgeber, Autor und Visionär. Unbestritten ist sein großer Einfluss sowohl auf die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten als auch auf die amerikanische Gesellschaft. Richard W. Schwarz schreibt fesselnd und kenntnisreich über die großen Erfolge und Niederlagen einer faszinierenden und kontroversen Ausnahmepersönlichkeit, die mindestens „zwei Menschenleben in einem lebte“ (Ellen White)!



Richard W. Schwarz
John Harvey Kellogg
Wegbereiter der Gesundheitsreform
320 Seiten,
Softcover, 14 x 21 cm
20,00 Euro (16,00 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1972



Missionsbuch für 2018!

Die meisten Menschen haben eine Vorstellung davon, was sie machen können, um ihre körperliche Gesundheit zu verbessern. Doch was tun, wenn:

- die anstehenden Aufgaben erdrückend werden?
- die To-do-Listen kein Ende nehmen?
- einen Schuldgefühle belasten oder
- einen Abhängigkeiten plagen?

Aktuell leiden Millionen von Menschen unter den Folgen von Angst, Stress und Depressionen. Doch es gibt Wege, aus diesen und ähnlichen seelischen Belastungen herauszufinden. Dieses Buch gibt Anregungen und Hilfen für ein sinnvolles und erfolgreiches Leben. Es eignet sich hervorragend zum Weitergeben an alle, die nach innerem Frieden und Heilung suchen.

Julian Melgosa,
Michelson Borges
Kraft der Hoffnung
Mit Depression, Angst,
Schuld und Stress umgehen
ca. 120 Seiten, 11 x 18 cm
3,00 Euro
(kein Leserkreisbuch),
Art.-Nr. 7725

Staffelpreise
Ab 10 Exemplare:
2,80 Euro pro Buch
Ab 50 Exemplare:
2,50 Euro pro Buch



* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis oder Leseproben sind auf www.advent-verlag.de abrufbar. Der QR-Code führt Smartphones direkt zur Internetseite des Buches.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Mutig und frei

Der Heilige Geist wurde zu Pfingsten ausgegossen – und er wirkt bis heute. In der Bibel finden wir drei Erkennungszeichen dafür, ob Gottes Geist in uns wohnt. Sie lassen sich einprägsam in drei Begriffe mit dem gleichen Anfangsbuchstaben fassen: Frucht (Gal 5,22f.), Fähigkeiten (die geistlichen Gaben) – und Freimut. Letzteres wird in der Apostelgeschichte als erste, unmittelbare Folge des Geisteswirkens genannt (4,31).

In anderen Bibelübersetzungen wird Freimut mit „unerschrocken“ (Menge Bibel), „furchtlos“ (Hoffnung für alle) oder – in seine Teile zerlegt – mit „mutig und frei“ (Neue evangelistische Übersetzung) wiedergegeben.

Und wenn ich eher der schüchterne Typ bin? Wenn ich mich scheue, vor vielen Menschen zu sprechen – hat der Heilige Geist mich dann übersehen? Wir lesen in der Bibel durchaus von eher zurückhaltenden Menschen, die dennoch Großes für Gott bewirken konnten. Beispielsweise Mose, der zögerte, weil er „eine schwere Sprache und eine schwere Zunge“ hatte (2 Mo 4,10). Ihm stellte Gott seinen redegewandten Bruder Aaron zur Seite. Oder Paulus, von dem gesagt wurde, dass sein persönliches Auftreten „schwach und seine Rede kläglich“ sei (2 Kor 10,10). Dafür waren seine Briefe umso kraftvoller – bis heute! Oder der Jünger Johannes, der als zurückhaltend galt und sich gern in der Nähe Jesu aufhielt (siehe z. B. Joh 13,23). Von ihm sind keine machtvollen Predigten überliefert, wie etwa von Petrus. Dafür schrieb er das wohl tiefstinnigste Evangelium und bekam mit der Offenbarung die bedeutendste Zukunftsvision, die wir in der Bibel finden (siehe auch den Beitrag „Offene Augen – mutige Zeugen“ von Andreas Pfeifer). Der Heilige Geist übersetzt Freimut in meine eigene Persönlichkeit. Das kann offenes Reden bedeuten – oder leises Fragen. Das kann Wort- oder Buchevangelisation sein. Das kann sich in praktischer Hilfe ausdrücken, die mit einem evangelistischen Gedankenstoß verknüpft ist.

Die Lehre von den geistlichen Gaben bedeutet nicht, dass „jeder“ mit Gottes Hilfe „alles“ schaffen kann, wie es manche Verkündiger behaupten, sondern dass wir für bestimmte Aufgaben bestimmte Fähigkeiten bekommen. Diese Gaben dürfen und sollen wir „mutig und frei“ einsetzen – zur Ehre Gottes und zur Ausbreitung seines Reiches.

Thomas Lobitz

Chefredakteur Adventisten heute
tl@adventisten-heute.de

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (117. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,

E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js),

Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag;

Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,

Internet: www.adventisten-heute.de

Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403,

51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072,

E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org

Kleinanzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,

Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen

Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen,

Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Sarah Popa, STIMME DER HOFFNUNG

Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,

BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Der Heilige Geist ermutigt uns zum Weitergeben der Guten Nachricht.

© korinnox - Fotolia.com

aktuell | Report

- 4 STA-Kurzmeldungen / Portugiesischer Staatspräsident besucht adventistischen Gottesdienst
- 5 Die Gute Nachricht zugänglich machen (GAI-N-Konferenz) /
Report: Erinnern und die Welt verändern

Kolumne

- 7 **Der verdorrte Ast der Achtsamkeit** (Elisabeth Schoft)

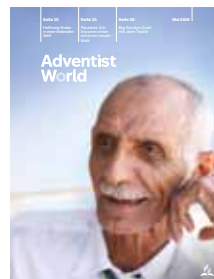
Thema des Monats: Das Pfingstwunder

- 8 **Ein Missionswunder** (Johannes Kovar)
- 10 **Offene Augen – mutige Zeugen** (Andreas Pfeifer)
- 13 **Missions-Stationen** (Kleine Chronologie der Apostelgeschichte)

Adventgemeinde aktuell

- 14 Unterm Kreuz aufgerichtet leben
- 15 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 „Du vergeigst 100 Prozent der Torschüsse, die du nicht schießt“
- 18 Familiär, geistlich, sozial und künstlerisch (Adventschule Oberhavel)
- 20 Ein Ort der Begegnung für alle
- 22 Pfadfinder-Bundeslehrgang 2018 in Mühlentahmede
- 23 „Weißt du noch, damals ...“ (Alumni-Treffen Friedensau)
- 24 Notizbrett: Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde
- 25 *Die Geschichte der Hoffnung* – das neue Standardwerk
- 26 Anzeigen
- 30 ADRA heute

Kurznachrichten

■ 34.948 Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland

Der Mitgliederstand der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland stagniert anhaltend. Zum 31. Dezember 2017 gab es in der Bundesrepublik 34.948 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten. Das sind 40 weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl der örtlichen Adventgemeinden erhöhte sich um eine auf 559. (APD)

■ Neuer Internetauftritt der Adventisten in Deutschland

Seit Mitte März erscheint der Internet-Auftritt der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland in neuer Aufmachung.

Auffallend sind die wechselnden Kampagnen, ein breites Band auf der Hauptseite, mit Bezügen und Bildern zu Kindern, Jugendlichen, Familie und Senioren. Nach Aussage von Stephan G. Brass, dem Beauftragten für Kommunikation der Freikirche und Projektleiter für den Webseitenauftritt, werde kontinuierlich an der Webseite gearbeitet, um sie auf die aktuellen Bedürfnisse und Wünsche der Besucher einzustellen.

Neben einem veränderten farblichen Gesamteindruck sind Angaben der Ortsgemeinden und Pastoren jetzt mit entsprechenden Fotos versehen. Die Nachrichtentexte sind um eine Kommentarfunktion erweitert. Auch ein Newsletter kann abonniert werden, der jeden Freitagmorgen an alle Interessenten versandt wird.

Informationen über Siebenten-Tags-Adventisten sind übersichtlich dargestellt und durch neue Rubriken ergänzt. So sind beispielsweise Buchtipps und Videosequenzen zu den adventistischen Glaubensüberzeugungen neu hinzugekommen. Überarbeitet wurde auch der Veranstaltungskalender. (APD/tl)

■ Mitteilung in eigener Sache

In der Januarausgabe berichteten wir auf Seite 5 über die Berufung von Frank Reimann als künftigen Geschäftsführer des Advent-Verlags, Lüneburg. In der Einarbeitungszeit und in Gesprächen mit dem Vorstand des Verlags wurde deutlich, dass unterschiedliche Vorstellungen bezüglich der weiteren strategischen Entwicklung des Advent-Verlages bestehen. Frank Reimann hat sich daraufhin entschieden, seinen bestehenden Geschäftsführervertrag zu kündigen. Diese Kündigung wurde akzeptiert. Die Suche nach einem neuen Geschäftsführer des Advent-Verlages wird fortgesetzt. (wb/js)

„Ich danke der Kirche für ihren Beitrag für ein menschlicheres Portugal“

Portugiesischer Staatspräsident besucht adventistischen Gottesdienst

Am Sabbat, den 3. März 2018, besuchte Portugals Staatspräsident Marcelo Rebelo de Sousa die zentrale Adventgemeinde in Lissabon. In seiner Ansprache verwies de Sousa auf den portugiesischen Rechts- und Verfassungsrahmen, der die Religionsfreiheit regelt und dankte der Freikirche für ihren Einsatz für Solidarität und Menschenwürde, berichtete die amerikanische Kirchenzeitschrift *Adventist Review* (AR).

Staatspräsident Marcelo Rebelo de Sousa wandte sich im Gottesdienst an die Leiter und Mitglieder der Kirche und hob die Beziehung zwischen der portugiesischen Gesellschaft und den Siebenten-Tags-Adventisten hervor: „Ich danke dieser Kirche für ihren Beitrag zum Aufbau von Gerechtigkeit und sozialer Solidarität für ein menschlicheres, brüderlicheres und solidarischeres Portugal.“

Offenheit für religiösen Pluralismus

Portugals Staatspräsident löste mit seinem Besuch ein Versprechen ein, das er einen Monat zuvor während einer offiziellen Audienz in seiner Residenz gegeben hatte. De Sousa wies darauf hin, dass die portugiesische Gesellschaft „offen ist für religiösen Pluralismus“ und eine faire Behandlung der verschiedenen Kirchen und Glaubensrichtungen garantiere. Er erklärte, dass Portugal zwar offiziell keine religiöse Konfession unterstützt, der Staat aber eine positive Haltung gegenüber Glaubensrichtungen einnimmt, die sich für die Verbesserung der Menschen und der Gesellschaft einsetzen.

Gegen Ende seines Besuchs betonte de Sousa, dass er die adventistischen Bemühungen um die Umsetzung christlicher Prinzipien in die Praxis schätze. „Zu den Werten und Prinzipien, die vom ... Christentum verkündet werden, gehören Menschenwürde und Solidarität, die in fürsorglichen Handlungen zum Ausdruck kommt.“

Seit 1904 gibt es Siebenten-Tags-Adventisten in Portugal, das rund 10,3 Millionen Einwohner hat. Zur Kirche gehören derzeit 94 Ortsgemeinden mit 9366 getauften Mitgliedern. Im Rahmen ihres sozialen Engagements unterhält die Kirche laut AR fünf Schulen sowie vier Heime und Tageszentren.

APD/tl



Pastor António Lopes Amorim (li.), Vorsteher der Adventisten in Portugal, überreicht dem portugiesischen Staatspräsidenten Marcelo Rebelo de Sousa eine 200 Jahre alte Bibel.

Die gute Nachricht zugänglich machen

GAiN 2018 – Europäischer Kongress adventistischer Medienschaffender

Vom 23. bis 28. März trafen sich unter dem Titel „Discovering the essence. Together“ (Das Wesentliche gemeinsam entdecken) rund 120 adventistische Medienschaffende aus ganz Europa, den USA und Australien zur GAiN-Konferenz im spanischen Canet bei Valencia. Die jährliche GAiN-Konferenz steht für *Global Adventist Internet Networking* und dient dem Austausch, Netzwerken und der Weiterbildung adventistischer Fachleute aus den Bereichen Kommunikation, Medien, Film, TV, Radio, Internet, Social Media und Technik.

In den Plenumsveranstaltungen wurden Informationen zu fachübergreifenden Neuerungen und neue Projekte ausgetauscht.

In den Themenveranstaltungen, die nach Kommunikation und Marketing, medienübergreifende Inhalte (TV, Radio, Print, Schreiben, Social Media), Technik und Infrastruktur (IT, Web, Virtual Reality) geordnet waren, ging es um den Austausch von Fallbeispielen und Weiterbildung zu Themen wie Datensicherheit oder gemeinsames Marketing für TV und Radio. In den Workshops wurden Einzelthemen vertieft behandelt.

In einem Workshop wurde auch der Plan der Kommunikationsabteilung der



Bei der GAiN-Konferenz gab es zahlreiche Diskussionsrunden und Workshops (am Mikrofon Klaus Popa, Leiter der STIMME DER HOFFNUNG).

Generalkonferenz vorgestellt, der den Aufbau einer Enterprise-Content-Mediathek (Enterprise-Content-Library ECL) vorsieht, in der alle adventistischen Medienschaffenden weltweit Inhalte (Text, Fotos, Videos, Podcasts etc.) einstellen oder beziehen können. Mittels eingebautem Übersetzungsprogramm, das personen- und maschinengestützt sein wird, sollen Texte für Printmedien sowie Untertitel für Videos in den wichtigsten Sprachen der Welt generiert werden können, um diese auf vielen

Medien zu publizieren und damit die gute Nachricht von Jesus Christus möglichst vielen Menschen auf der Welt auf vielfältige Weise zugänglich zu machen.

Organisiert wurde das europäische GAiN 2018 von den Kommunikationsabteilungen der Intereuropäischen und Transeuropäischen Division in Zusammenarbeit mit den adventistischen Medienzentren STIMME DER HOFFNUNG in Deutschland und Hope Media in Spanien.

APD/tl

Erinnern und die Welt verändern

Der 12. Youth in Mission Congress und die BWV-Konferenz

Rund 1700 Teilnehmer aus 23 Ländern (davon gut 1300 aus Deutschland), Durchschnittsalter 25,7 Jahre, 500 Mitarbeiter und freiwillige Helfer, über 40 Workshops, 104 Taufentscheidungen, 27 Entscheidungen für den Dienst als Pastor, 105 Entscheidungen für ein Jahr mit Jesus (Missionsschule, missionarische Einsätze etc.) – die Zahlen des 12. Youth in Mission Congresses (YiMC) sind beeindruckend. Bereits zum zweiten Mal fand er – wie immer über die Osterfeiertage, diesmal also vom 29. März bis 2. April – auf dem Messegelände in Offenburg statt. Grund für den Ortswechsel von Mannheim zu Offenburg war die Kombination des YiMC mit der Konferenz der Baden-Württembergischen Verei-

nigung, die am Sabbat für einen weiteren Zustrom von rund 3000 Gemeindegliedern sorgte. Dafür hätten die Kapazitäten in Mannheim nicht ausgereicht.

„Schön, dass Sie sich entschlossen haben, Ostern, das Fest der Hoffnung, hier in Offenburg zu feiern“, begrüßte Offenburgs Bürgermeister Hans-Peter Kopp die Teilnehmenden zu Beginn des Kongresses. Er sprach unter anderem dem Organisationsteam seinen Dank aus und verknüpfte die im Namen der Freikirche mit „Advent“ zum Ausdruck kommende Erwartung der Ankunft Jesu mit den Tagen vor Ostern.



© Florian Huber

Über 300 freiwillige Helfer sorgten für einen reibungslosen Kongressablauf.

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

Was erinnern bewirkt

Der YiMC stand unter dem Motto „Remember“ – erinnere dich! Dabei stand ein Zitat von Ellen White Pate, in dem es heißt: „Wir haben für die Zukunft nichts zu fürchten, außer dass wir den Weg, den der Herr uns geführt hat, und seine in unserer vergangenen Geschichte liegenden Lehren vergessen werden.“¹ Und so wurde die Bedeutung des Erinnerns für das persönliche Glaubensleben als auch für das Selbstverständnis der Kirche als solche immer wieder hervorgehoben. Beispielsweise von den Hauptrednern Charissa Fong (Evangelistin, Australien) und Edwin Rosado (Pastor, USA). Dieser bestimmte bei seiner Eröffnungsansprache die Tonlage, indem er erklärte, dass „Erinnern uns hilft, ethisch verantwortlich zu handeln.“ Das erläuterte er anhand der Auseinandersetzungen des alttestamentlichen Volkes Israel mit dem verfeindeten Moab im Buch der Richter. Sein Fazit daraus: Wenn wir Gott und seine Führung in der Vergangenheit vergessen, verletzen wir uns selbst. Aber wenn wir das Richtige tun, können wir die Welt verändern. „Wir brauchen keine perfekten Helden, sondern Leute, die bereit sind und sich von Gott gebrauchen lassen“, so Rosado.

Charissa Fong stimmte mit ihren Vorträgen in diese Schlussfolgerung ein. So ilte sie in einem ihrer Workshops durch das Buch der Offenbarung und stellte dabei fest, dass Kapitel 1–13 eine Beschreibung von guten und bösen Ereignissen seien, die dem Volk Gottes zustoßen, während ab Kapitel 14 der Sieg Christi und der Gemeinde beschrieben werde. Die Wende werde durch die Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft bewirkt (Offb 14,6–12), so Charissa Fong. Dabei betonte sie, dass Christus im Zentrum dieser Botschaft stehe und laut Ellen White die Gerechtigkeit aus dem Glauben die dritte Engelsbotschaft im eigentlichen Sinn sei.² Am Freitagabend



1 Ein bewegender Moment: Erhard Biró wird verabschiedet (neben ihm seine Frau Elke).



2 Chor und Orchester spendeten „Standing Ovation“ bei der Verabschiedung von Günther Preuß (neben ihm Ehefrau Ruth).

rief sie unter Verweis auf die Beschreibung der Endzeit in Lukas 17,28–32 aus: „Erinnert euch an Lots Frau!“ Sie hatte ihr Herz zu sehr an das dem Untergang geweihten Sodom gehängt. Ihr Schicksal sei für uns eine Warnung. „Wo ist unser Herz?“, fragte sie. Denn „fast gerettet ist völlig verloren“. Und am Sabbatabend erklärte Edwin Rosado, warum Maria Magdalena länger als alle anderen am Auferstehungstag beim leeren Grab Jesu verweilte und somit die erste war, die dem auferstandenen Jesus begegnete: „Sie erinnerte sich an ihre Begegnungen mit Jesus und daran, dass er sie angenommen hat, trotz ihrer Vergangenheit.“ Diese Erinnerung stärkte ihre Bindung zu ihm.

Verabschiedungen von Erhardt Biró und Günther Preuß

Es gab einige bewegende Höhepunkte. Beispielsweise die Verabschiedung von Erhard Biró als Vorsteher der Baden-Württembergischen Vereinigung (BWV). Er wird am Jahresende in den Ruhestand gehen – nach 40 Dienstjahren, davon 22 Jahre als Vereinigungsvorsteher. Seine Konferenzpredigt am Sabbat war so etwas wie sein Vermächtnis. Darin rief er dazu auf, Gott mit ganzem Herzen zu dienen und in Glaubensdingen keine Kompromisse zu machen. „Lebst du noch in der Naherwartung? Sprichst du noch mit anderen darüber, dass

wir in einer besonderen Zeit leben?“ Er hob die Bedeutung des geistlichen Lebens in den Familien hervor, betonte die Rolle der Literatur von Ellen White für die Gemeinde und ermunterte dazu, mit der Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft nicht nachzulassen. Konflikte in den Gemeinden beruhten oft darauf, dass manche Gott treu seien, während andere die Gaben mehr liebten, als den Geber, so Erhard Biró.

Am Sabbatnachmittag wurde Günther Preuß als langjähriger Musikbeauftragter der BWV von Erhard Biró mit persönlichen und warmherzigen Worten in den Ruhestand verabschiedet. Weitere emotionale Höhepunkte des Kongresswochenendes waren die Taufe einer Kongressteilnehmerin am Sonntagabend und die Würdigung der vielen freiwilligen Helfer zum Abschluss am Montagvormittag.

Kongresse wie der YiMC sind deshalb so erfolgreich, weil sie wichtige Bedürfnisse von jungen Menschen erfüllen: Kontakte knüpfen und vorhandene Beziehungen pflegen, geistliches Orientierungswissen erwerben und herausfinden, wer man selber ist. Insofern bleiben geistlich ausgerichtete Großveranstaltungen für Jugendliche weiterhin aktuell und bedeutungsvoll.

Thomas Lobitz

1 Advent Review and Sabbath Herald, 12. Oktober 1905; zitiert in *Leben und Wirken von Ellen G. White*, S. 224.
2 The Advent Review and Sabbath Herald, 1. April 1890.



Das traditionelle Foto mit allen Kongressteilnehmern, diesmal waren es rund 1700.

Der verdorrte Ast der Achtsamkeit

Gottes Stimme im Alltag wahrnehmen



© Gregg - Fotolia.com

Die letzten Sonnenstrahlen des Tages tanzen auf der Wasseroberfläche und hinterlassen kleine Glücksspritzer, bevor sie in den klaren Fluss eintauchen. Mehr als die Hälfte meiner Laufstrecke liegt bereits hinter mir. Langsam wird es dunkel. In der Ferne höre ich ein leises Grummeln, welches das erwartete Gewitter ankündigt. Ich laufe ein wenig schneller, um noch vor dem Unwetter zu Hause zu sein. Durch die Dämmerung ist der Weg immer undeutlicher zu sehen. Ein Ast auf dem Weg lässt mich innehalten. Ist das etwa eine Schlange? Das ist in diesen Gefilden zwar eher unwahrscheinlich, aber dennoch lässt allein der Gedanke daran meinen Puls nach oben schnellen.

Zuletzt stellte sich dieses Gefühl vor vier Jahren ein, als ich noch australischen Boden unter den Füßen hatte. Die ersten Wochen schlich ich nur durch die Gegend – stets in äußerster Alarm- und Fluchtbereitschaft, sehr zögerlich und vor allem aufmerksam. Es dauerte Wochen, gar Monate, bis ich entspannt über den mitten im australischen Busch liegenden Universitäts-Campus laufen konnte.

Mit der Zeit entwickelte ich mein eigenes System, die Umgebung abzuscannen, um Begegnungen mit giftigen Schlangen, Spinnen oder einem bössartigen Beuteltier vorzubeugen. Bei hohem Gras war Vorsicht geboten, ebenso bei Wegen mit trockenen Ästen, die man leicht mit Schlangen verwechseln konnte. Auch zu Hause sah ich überall nach: unter dem Kopfkissen, in der Regenrinne, am Duschvor-

hang und Duschkopf. Ich lebte für ein paar Monate ein Leben in der Erwartung, hinter jeder Ecke ein giftiges Tier zu entdecken.

An jenem Abend erinnerte mich dieser verdorrte Ast jedoch an etwas viel Größeres: die Aufmerksamkeit, die ich Gott und seinem Reden in meinem Alltag schenke. Gerade an den Tagen, an denen man nur noch daran denkt, es nach Hause zu schaffen. An denen das Alltagsmonster alle Träume, guten Vorsätze und Sehnsüchte verschlingt, um sich dann vollgefressen auf meinem Sofa zu platzieren. Ich möchte in der Erwartung leben, Gott zu hören. In meinem Alltag von ihm unterbrochen zu werden und seinen Impulsen, leisen Gedanken und diesem Drängen nachzugeben und nachzugehen. Um mich führen zu lassen, um ein Segen zu sein, um Segen zu empfangen. Das will ich um keinen Preis der Welt verpassen.

In der Bibel finden sich mehrere Textstellen, die mich heraus- und auffordern: „Seid wachsam“, heißt es da. Im jeweiligen Zusammenhang geht es zwar eher darum, dass Jesus sein Versprechen einlöst, wiederkommen. Doch für mich geht es vielmehr um die Art von Aufmerksamkeit, die ich sonst nur Schlangen und gefährlichen Tieren zuteilwerden lasse. „Sei wachsam, damit du meine kleinen Stupser nicht verpasst. Sei wachsam, damit du mich leise zu deinem Herzen sprechen hörst.“ Denn manchmal ist alles, was es dafür braucht, ein vertrockneter Ast. ■

Ast oder Schlange – in der Dämmerung nicht immer leicht zu erkennen ...



Elisabeth Schoft arbeitet im Verlagswesen (Marketing und Presse) und kann dort dafür sorgen, dass gute und geistliche Inhalte gelesen werden. Das tut sie in ihrer Freizeit auch als Chefredakteurin von Youngsta, der Zeitschrift der Adventjugend Deutschland.

Ein Missionswunder

Was geschah zu Pfingsten?

In diesem Monat gedenken wir Pfingsten (griech. *pentēkostē hēméra*; fünfzigster Tag). Welche Bedeutung hat dieses Ereignis? Was geschah damals? Welchen heilsgeschichtlichen Stellenwert hat Pfingsten?

Pfingsten im Alten Testament

Im Alten Testament heißt dieses Fest „Wochenfest“. Es wurde am Tag, der sieben Wochen nach Passah lag, als zeremonieller Festsabbat gefeiert (3 Mo 23,15–22) und gehörte zu den drei Hauptfesten, die jeder männliche Israelit besuchen sollte (5 Mo 16,16). Dieses Fest war auch mit dem Beginn der Weizenernte verbunden und somit eine Art Erntedankfest (2 Mo 34,22).

Interessant ist, dass die israelitischen Frühlingsfeste mit dem ersten Kommen Christi eine Erfüllung fanden (Passah = Tod Jesu, Erstlingsgabe = Auferstehung). Die Herbstfeste hingegen haben endzeitliche Bedeutung für die Gemeinde (Großer Versöhnungstag = 1844, Laubhüttenfest = Neue Erde). Pfingsten steht irgendwo dazwischen: Einerseits wurde Jesus zu Beginn seines Dienstes mit dem

Heiligen Geist erfüllt (Lk 3,22; Apg 10,38), was Modellcharakter für die Gemeinde hat. Andererseits ist Pfingsten für die Gemeinde ein Hinweis darauf, dass in der Endzeit erneut eine besondere Ausgießung des Heiligen Geistes stattfinden wird.¹

Jüdische Traditionen zum Wochenfest

Jüdische Traditionen gehen davon aus, dass zwischen dem ersten Passah in Ägypten und der Gesetzgebung am Sinai (2 Mo 20,1) ebenfalls eine Zeitspanne von 50 Tagen lag. Sie besagten, das Gesetz sei zu Pfingsten von Gott gegeben worden. Es wurde sogar behauptet, dass Gott am Sinai in 70 Sprachen zu verschiedenen Völkern gesprochen hätte, aber nur Israel das Angebot Gottes annahm. Inwieweit Lukas diese Traditionen gekannt hat, bleibt unklar. Trotzdem zeigen diese Überlegungen, welchen hohen Stellenwert dieses Fest besaß. Theologisch sind durchaus Parallelen zwischen der Theophanie (Gotteserscheinung) am Sinai (2 Mo 19–20) und Pfingsten (Apg 2) festzustellen.

Pfingsten als Erfüllung der Prophetie

Das Neue Testament bezeichnet das Fest als „Pfingsten“, was im Griechischen die Zahl 50 meint (siehe oben). Pfingsten wird in Apg 20,16 und 1 Kor 16,8 beiläufig erwähnt. Jedoch nur die Pfingstereignisse aus Apostelgeschichte 2 erlangen Bedeutung.

Neben Prophezeiungen aus dem Alten Testament wird Pfingsten auch im Neuen Testament prophetisch angekündigt. Johannes der Täufer spricht davon, dass einer nach ihm kommen wird, der mit „dem Heiligem Geist und mit Feuer taufen“ wird (Mt 3,11). Jesus kündigt nach seiner Auferstehung an, dass seine Nachfolger in neuen Sprachen reden werden (Mk 16,17 EB, SLT, NL). Und unmittelbar vor der Himmelfahrt präzisiert Jesus, dass seine Jünger in Jerusalem auf die Taufe mit dem Heiligen Geist warten sollten (Apg 1,5) und verknüpfte dies mit der Mission: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ (Apg 1,8)

Diese auffällige Häufung von prophetischen Hinweisen unterstreicht die Bedeutung von Pfingsten.

Die Erfüllung und Erleuchtung mit dem Heiligen Geist gilt als Geburtsstunde der christlichen Kirche.



© Tibor Balogh - shutterstock.com

Die Haltung der Jünger

Die Jünger waren einmütig im Gebet vereint (Apg 1,14). Ihr Wissen um die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu muss sie froh gestimmt haben. Allerdings wurde ihnen die Dimension ihres Missionsauftrags bewusst und sie baten Gott um die Befähigung, diese Aufgabe bewältigen zu können. Sie waren von aufrichtiger Reue bewegt und fest entschlossen, ihr Versagen in den Passionsereignissen durch mutiges Bekennen wieder gutzumachen.²

Die Ausgießung des Heiligen Geistes

Pfingsten bewirkte, dass die Jünger durch den Heiligen Geist in neuen Sprachen predigen konnten (Apg 2,4). Einige wenige Kommentatoren meinen zwar, dass es sich hier um eine Art Glossolie (unverständliches Sprechen) handelt, die meisten gehen aber von einer Sprachengabe aus. Das passt auch gut zum weiteren Verlauf der Erzählung: Die überraschten Zuhörer, die aus verschiedensten Gebieten gekommen waren (Apg 2,9–11), hören die Apostel in ihrer „Muttersprache“ (LB) oder „Mundart“ (EB) reden (Apg 2,8). Das hier verwendete griechische Wort *dialektos* erklärt, was in Apg 2,4 unter „Sprache“ gemeint sein muss, nämlich eine ganz normal verständliche Rede. Kurz darauf ist auch Petrus in seiner Predigt gut verständlich, wie die positive Reaktion vieler seiner Zuhörer zeigt (Apg 2,37–41).

Ellen White erklärt das Geschehen so: „Unter den Anwesenden waren alle bekannten Sprachen vertreten. Diese Vielzahl von Sprachen wäre bei der Verkündigung des Evangeliums ein großes Hindernis gewesen. Auf wunderbare Weise glich Gott daher den Mangel der Apostel aus. Der Heilige Geist vollbrachte für sie, was sie Zeit ihres Lebens nie erreicht hätten. Nun beherrschten sie die Sprachen derer, fehlerfrei, für die sie arbeiteten, und die Wahrheiten des Evangeliums konnten überall verkündigt werden. Diese wunderbare Gabe war ein einzigartiger Beleg für die Welt, dass der Auftrag der Jünger das Siegel des Himmels trug. Von dieser Zeit an war die Sprache der Apostel rein, einfach und genau, ob sie sich nun in ihrer Muttersprache oder einer fremden Sprache ausdrückten.“³

Wer den Heiligen Geist empfangt

Lukas macht deutlich, dass nicht nur Petrus mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde. Er formuliert, dass „jeder einzelne“ erfasst wurde (Apg 2,3 EB). Im Verlauf seines Berichts verwendet er öfter das Personalpronomen „sie“ im Plural (Apg 2,4.6.8.11.13) und erwähnt neben Petrus ausdrücklich auch die anderen Apostel (Apg 2,14.37).

Wie sollen wir das verstehen? Offensichtlich steht die Rede des Petrus stellvertretend für alle anderen Predigten, die gleichzeitig gehalten wurden. Ich stelle mir das so vor: Da Zuhörer aus verschiedenen

Ländern anwesend waren, stellten sich die Apostel an unterschiedlichen Orten des weitläufigen Tempelplatzes auf und konnten die vertretenen Sprachgruppen gezielt in ihrer Muttersprache erreichen.

Die Bedeutung von Pfingsten

Neben der Ausgießung des Heiligen Geistes, geht es vor allem um den Beginn der öffentlichen Mission. Sie steht klar im Mittelpunkt. Kurz vor Pfingsten bestand die Gemeinde aus etwa 120 Gläubigen (Apg 1,15), danach wurden mit einem Schlag rund 3000 Menschen getauft (Apg 2,41). Dieser Zahlenvergleich belegt ein enormes Wachstum. Ekklesiologisch betrachtet ist Pfingsten also in erster Linie ein Missionswunder, das der Gemeinde einen Wachstumsschub bescherte.

Nach Ellen White passierte aber nicht nur auf der Erde ein einschneidendes Ereignis, sondern auch im Himmel. Sie schrieb, dass genau zu diesem Zeitpunkt Jesus Christus im Himmel zum Priester und König eingesetzt wurde.⁴ Damit hat Pfingsten auch eine bemerkenswerte christologische Bedeutung.

Pfingsten und Endzeit

Petrus zitiert in seiner Predigt Joel 3,1–5, was eines der längsten Zitate aus dem Alten Testament im Neuen Testament darstellt. Unter den darin genannten Zeichen an Sonne, Mond und Sternen verstand er vermutlich die Finsternis während der Kreuzigung Jesu (Mt 27,45). Für uns heute ist aber klar, dass Joel 3 an Pfingsten nur eine erste und teilweise Erfüllung fand. So wie dem Frühregen ein Spätregen folgte (hier hätten wir wieder die theologische Verknüpfung zwischen Pfingsten und Ernte), wird der ersten Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten in der allerletzten Zeit eine zweite folgen. Pfingsten war notwendig, um die Christengemeinde ins Leben zu rufen und die erneute, besondere Ausgießung des Heiligen Geistes wird die Mission abschließen (Offb 18,1–4).

Persönliche Vorbereitung

So wie die Jünger alte Streitigkeiten („Wer ist der Größte“ – Lk 22,24) begruben, müssen auch wir alles Trennende beiseitelegen. Keine theologischen oder wie auch immer gearteten Kleinkriege mehr, sondern Versöhnung und gegenseitiger Respekt sind angesagt, ebenso wie gemeinsames Gebet. Nur wenn wir das Thema Mission als Herzensanliegen in uns tragen und uns die Sehnsucht bewegt, dass uns der Heilige Geist erfüllt, werden wir den „Spätregen“ erleben. ■



Johannes Kovar

Dozent für Griechisch und Neues Testament am Seminar Schloss Bogenhofen (Österreich).

¹ Richard Davidson, „Sanctuary Typology“, in: *Symposium on Revelation – Book I* (DARCOM 6), 1992, S. 99–130.

² Diese Einschätzung stammt von Ellen White, *Gute Nachricht für alle* [Neuausgabe von *Das Wirken der Apostel*], 2016, S. 31–32.

³ Ebenda, S. 33.

⁴ Ebenda, S. 32.

Offene Augen – mutige Zeugen

Wie der Heilige Geist uns hilft, Jesus zu bekennen

*Freimut muss nicht
unbedingt so plakativ
sein ...*

Es ist eine Runde „echter Kerle“ in der ich da sitze: Survivaltrainer, Wildnisführer, Outdoor-spezialisten. Wir sind mehrere Tage zusammen, um uns als ausgebildete Kanulehrer zertifizieren zu lassen. In einer Pause kommen wir auf die aktuelle Weltlage zu sprechen: Umweltzerstörung, politische Unsicherheit, Krisen, Konflikte etc. Plötzlich spricht mich einer dieser bärtigen Muskelmänner direkt an: „Andreas, was sagst denn du

als ‚Pfarrer‘ zu dem Ganzen?“ Plötzlich liegt eine erwartungsvolle Stille im Raum. Fünf sonnengegerbte Naturburschen, zum Teil mit atheistischem Hintergrund, wie ich wusste, richten ihre Augen gespannt auf mich.

Ich erinnere mich nicht mehr an das, was ich gesagt habe, weiß aber noch sehr genau, dass mich anschließend das Gefühl beschlich, eine Chance vertan zu haben. Irgendwie fehlte mir der Mut, ein



© Olga DeLawrence - unsplash.com

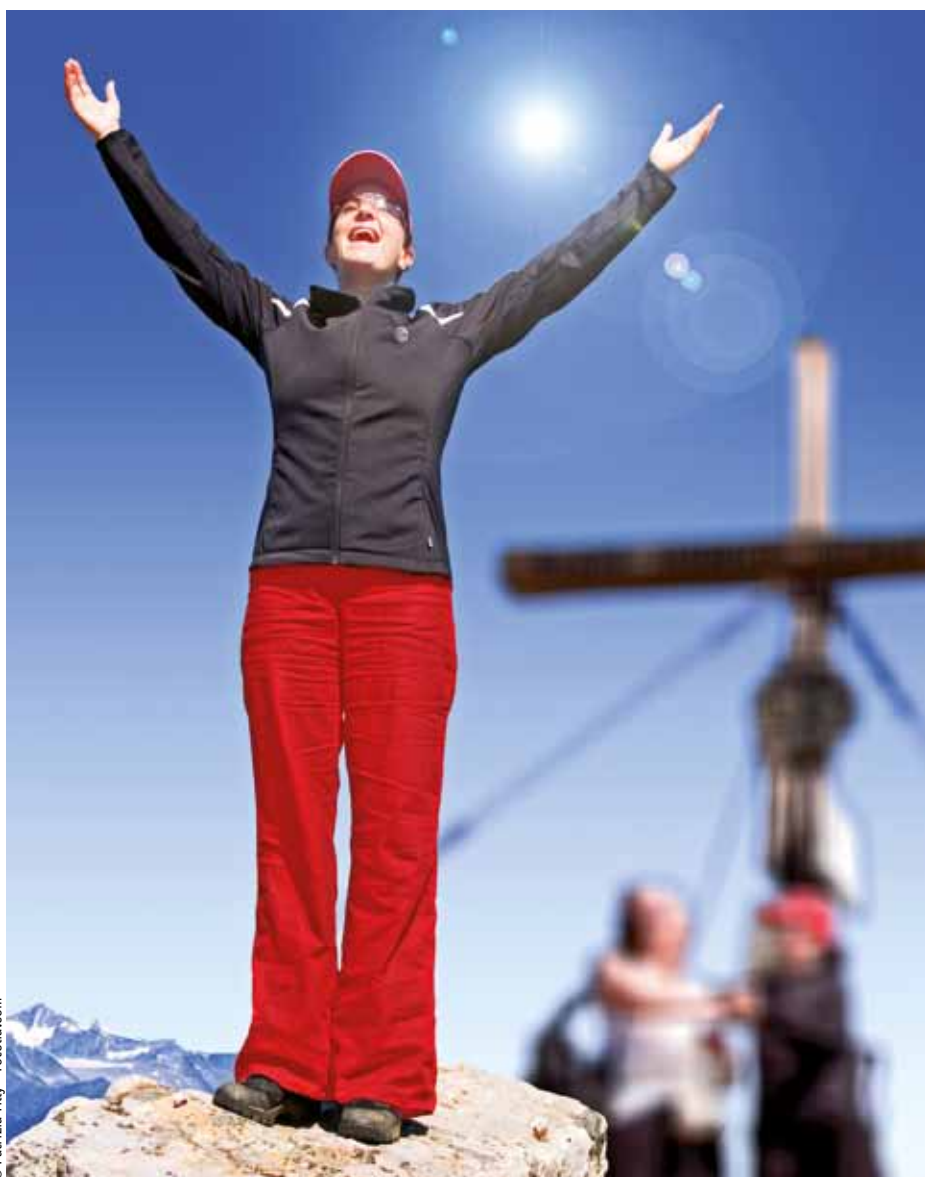
deutliches Zeugnis von Jesus abzulegen, von der Hoffnung die er mir persönlich schenkt und von dem Glauben daran, dass er dieser Welt ein gutes Ende setzen wird. Ich war in dieser Situation zu sehr mit mir selbst beschäftigt und der Frage, ob mich diese hartgesottene Männer danach als einen religiösen Spinner betrachten würden. In diesem Augenblick war ich eher mit Furcht erfüllt als mit Mut. Hier hat mir offensichtlich etwas gefehlt, was in der Bibel mit dem Begriff „Freimut“ umschrieben wird.

Um zu verstehen, was das neutestamentliche Wort „Freimut“ umfasst, sind Kapitel 3 und 4 der Apostelgeschichte von großer Wichtigkeit. In Kapitel 3 wird berichtet, wie Petrus und Johannes im Tempel einen Gelähmten in der Vollmacht Jesu Christi heilen. Dies erregt Aufsehen in der Menschenmenge und viele finden zum Glauben an Jesus, als Petrus ihnen das Evangelium verkündet. Doch den Priestern, Schriftgelehrten und der weltlichen Obrigkeit gefällt dieser neue Trubel um den angeblichen Messias überhaupt nicht, dachten sie doch, der „Fall Jesus“ sei mit dessen Kreuzigung erledigt. So lassen sie Petrus und Johannes gefangen nehmen und am nächsten Tag zum Verhör vorführen. Auf die Fragen der Obrigkeit antwortet Petrus „voll des Heiligen Geistes“ (Apg. 4,8) und bekennt sich furchtlos zum auferstandenen Christus, in dessen Vollmacht sie geheilt und gepredigt haben.

Freimut beruht auf Gottes Kraft

In Vers 13 heißt es dann: „Sie [die Oberen] sahen aber den Freimut des Petrus und Johannes und wunderten sich; denn sie merkten, dass sie ungelehrte und einfache Leute waren ...“ Hier wird deutlich, dass der Freimut, Jesus zu bezeugen, nicht auf Bildung, Schulung oder Redegewandtheit beruht, sondern etwas ist, das nur Gott selbst durch seinen Heiligen Geist bewirken kann. Die religiösen Führer sind beeindruckt, wollen aber unbedingt verhindern, dass die Sache mit Jesus wieder zum Thema in Jerusalem wird. Aus Angst vor dem Unmut des Volkes lassen sie Petrus und Johannes zwar frei, drohen ihnen aber wiederholt harte Strafen an, falls sie weiter von Jesus sprechen sollten.

Als die beiden Apostel dann zu ihren Leuten zurückkehren, sind sich dort alle des gewaltigen Problems bewusst, vor dem die Gemeinde Jesu steht. Die Botschaft von Jesus stößt auf mächtigen Widerstand. Jeder Mensch, der Jesus bekennt und verkündet, läuft Gefahr, misshandelt, verhaftet oder gar getötet zu werden. Mit Blick auf diese bedrohliche Situation betet die Gemeinde ein sehr bemerkenswertes Gebet, und nach dem Amen erzittert die Erde, die Anwesenden werden mit dem Heiligen Geist erfüllt und bekommen den „Freimut“, das Wort Gottes zu verkündigen (Apg 4,31).



© Patrizia Tilly – Fotolia.com

Gott ist größer

Im Gebet der Gemeinde finden wir die Schlüssel, um Jesus freimütig bezeugen zu können. Die Gemeinde beginnt, indem sie Gott anbetet und lobt. „Herr, du hast Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht ...“ (Apg 4,24). Interessanterweise stehen am Anfang fast aller Gebete, die wir in der Bibel finden, Worte der Anbetung Gottes. So wird der Blick auf seine Liebe, Größe und Allmacht gelenkt – weg von dem Problem, das uns so unüberwindlich zu sein scheint, weg von der Bedrohung, die uns die Kehle zuschnürt und den Atem stocken lässt, weg von uns selbst. In der Anbetung blicken wir auf Gott und seine unvorstellbaren Möglichkeiten, seine Treue, Kraft und Liebe. Und dadurch bekommt unser Problem den richtigen Stellenwert – neben dem allmächtigen, liebevollen Schöpfergott verliert es seine scheinbar erdrückende Bedrohlichkeit.

Freimut – ein Geschenk!

Offen für Gottes Perspektive

Ich bin überzeugt, dass die Gemeinde am Anfang ihres Gebets noch nicht weiß, worum sie Gott bitten will. Sie kommen nicht mit einer fertigen Gebetsliste zu Gott, sondern sind offen, sich von ihm führen zu lassen. Sie beginnen also zunächst mit einer Zeit der Anbetung Gottes. Und während sie Gott loben und ihn in seiner Schöpferkraft und Größe anbeten, wird einer von ihnen an Psalm 2 erinnert und lässt ihn in das Gebet einfließen (Ps 2,1-2): „Warum toben die Heiden und die Völker nehmen sich vor, was vergeblich ist. Die Könige der Erde treten zusammen und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.“ (V. 25-26) Dabei erkennt die Gemeinde, dass diese Worte genau ihre Situation treffen und der Heilige Geist sie daran erinnert hat. „Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels ...“ (V. 27). Interessant ist auch, was in Psalm 2 nach den zitierten Worten steht: „Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer.“ (2,4) Gegen Gottes Stärke und Kraft ist selbst diese geballte menschliche Macht, die sich gegen Jesus und die Gemeinde richtet, lächerlich klein! Durch ihr Gebet wird die Gemeinde vom Heiligen Geist dazu geführt, die Situation aus Gottes Perspektive zu sehen. Und aus Verzagttheit, Sorge und Angst werden Mut und Zuversicht.

Die anschließende Bitte ist sehr beeindruckend: „Und nun Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten mit allem Freimut zu reden dein Wort. Strecke deine Hand aus, dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.“ (V. 29-30) Es hätte so viele Dinge gegeben, um welche die Gemeinde hätte bitten können: „Schütze uns vor Verfolgung“, „stimme die Herzen der Oberen um“, „schenke uns Sicherheit und Frieden.“ Aber die Gemeinde ist offen, sich auch in ihrem Gebet von Gott und seiner Perspektive leiten zu lassen. Und sie kommt zu dem Schluss: „Herr, wenn nur du deine Augen auf diese Sache gerichtet hast, dann ist es gut. Und für uns bitten wir nichts weiter, als dass du uns mit Freimut erfüllst, dein Wort unerschrocken zu verkünden.“

Freimut finden

Freimut ist also ein Geschenk Gottes, das er uns durch seinen Geist geben will, wenn wir bereit sind, uns für ihn und seine Perspektive zu öffnen. Freimut ist demnach nicht primär etwas, was wir entwickeln oder trainieren könnten, oder das von unserem Persönlichkeitstyp abhängt. Freimut bedeutet auch nicht, die Menschen um uns herum ständig mit unserem Glauben zu konfrontieren und eine fromme Penetranz an den Tag zu legen. Dies führt leider oft zu innerem und äußerem Rückzug der

Menschen um uns herum. Freimut entsteht, wo wir die Verbindung mit Gott suchen und uns für seine Führung und seine Perspektive öffnen und auf seine Impulse reagieren. Wenn wir dies tun, wird Gott uns im entscheidenden Moment den Mut schenken, Jesus und unsere Hoffnung zu bezeugen – manchmal durch Worte, manchmal durch eine helfende Hand, ein freundliches Wort oder ein offenes Ohr.

Im beschriebenen Ereignis aus der Apostelgeschichte erkennen wir auch, dass sich Freimut auf unterschiedliche Weise äußern kann und der Heilige Geist uns hilft, in Übereinstimmung mit unseren Gaben und unserem Naturell freimütig zu sein. Petrus war sicher nicht freimütiger als Johannes, weil er der Wortführer war. Es entsprach seinen Gaben und seiner Persönlichkeit. Schon in den Evangelien erleben wir ihn als denjenigen, der immer zuerst den Mund aufgemacht hat. Johannes war in seiner unterstützenden, begleitenden Art jedoch nicht weniger wichtig und hat auf seine Weise Jesus ebenso klar bezeugt wie Petrus. Genauso beruft Gott uns dazu, ihn auf eine Art und Weise zu bezeugen, die unserer Wesensart und unseren Gaben entspricht. Egal in welcher Form wir Jesus bezeugen, ob durch klare Worte, durch Barmherzigkeit, Gastfreundschaft oder indem wir gegen Ungerechtigkeit und für Unterdrückte eintreten: Sich klar zu Jesus zu bekennen erfordert immer einen Mut, der letztlich nicht aus uns selbst kommen kann.

Der richtige Moment

Meine vierjährige Tochter ist zum ersten Mal zu Besuch bei einer Freundin aus dem Kindergarten. Als ich sie von der Wohnung der Familie abhole, bittet mich die Mutter des Kindes noch kurz herein und wir trinken eine Tasse Tee. Im Verlauf des Gesprächs nehme ich wahr, dass sie eine Offenheit für spirituelle Fragen hat, ohne an einen persönlichen Gott zu glauben. Ich empfinde den Impuls zu bezeugen, was Jesus mir persönlich bedeutet und erkläre dann kurz und einfach den Grundgedanken des biblischen Evangeliums. Da sie offen und interessiert reagiert, erzähle ich ihr von unserer kleinen Gruppe bei uns zu Hause, wo wir in familiärer Atmosphäre gemeinsam entdecken wollen, was die Botschaft der Bibel für unser Leben bedeuten kann. Sie freut sich, als ich sie zu unseren Treffen einlade und sagt zu, mit ihrer kleinen Tochter zu kommen.

Als ich dies schreibe, ist diese Begegnung erst wenige Tage her. Ich weiß nicht, was sich daraus entwickeln wird, bin mir aber sicher, dass hier der Heilige Geist im Spiel war. Er kennt die Herzen der Menschen um uns herum, und er kennt auch unser Herz, das so zaghaft und mutlos sein kann. Jesus möchte uns Sensibilität und Mut schenken, im richtigen Moment seine Zeugen zu sein und Menschen einzuladen ihn kennenzulernen. ■



Andreas Pfeifer
Pastor, Referent für
Gemeindeentwicklung,
Gemeindeaufbau
und Evangelisation
der Bayerischen Ver-
einigung

Missions-Stationen

Pfingsten war der Beginn der Evangeliumsverkündung und der Ausbreitung des Christentums. Die Zeitleiste ermöglicht einen Überblick über die wichtigsten, in der Apostelgeschichte geschilderten Ereignisse.

Jahr	31	34	35	35-38	38	44	44-45	45	45-47	49	51	52	53-58	58-60	60-61	61-63	63-66	67
	Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten	Bekehrung des Paulus	Paulus flieht aus Damaskus und besucht Jerusalem, zieht weiter nach Tarsus	Barnabas bringt Paulus nach Antiochien, Paulus lebt dort ein Jahr lang	Erste Missionsreise des Paulus	Ankunft des Paulus in Korinth, er trifft Aquila und Priszilla und hält sich eineinhalb Jahre dort auf	Dritte Missionsreise des Paulus: Kleinasien, dreijähriger Aufenthalt in Ephesus, Reise durch Mazedonien, dreimonatiger Aufenthalt in Korinth	Reise des Paulus nach Rom mit Schiffbruch, Ankunft im Frühjahr 61	Paulus reist durch Kreta, Kleinasien und Mazedonien									
	Steinigung des Stephanus, Verfolgung der ersten Christen, Verkündigung des Evangeliums in Samaria					Jakobus, der Bruder des Johannes, stirbt den Märtyrertod; Petrus ist im Gefängnis während des Passahfestes; König Herodes Agrippa I stirbt		Hungerhilfe von Paulus und Barnabas in Jerusalem		Apostelkonzil in Jerusalem; Beginn der zweiten Missionsreise des Paulus: Phrygien, Galatien, Mazedonien, Philipp, Thessalonich		Ende der zweiten Missionsreise, Aufenthalt in Antiochien		Zweijähriger Gefängnis-aufenthalt des Paulus in Cäsarea		Zweijähriger Gefängnis-aufenthalt des Paulus in Rom		Tod von Paulus und Petrus

Zeitangaben nach dem *Adventist Bible Commentary*, Band 6, Review and Herald Publishing Association, 1957. Andere Quellen können leicht abweichende Jahreszahlen enthalten.

Unterm Kreuz aufgerichtet leben

Gottesdienst der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung in Dresden

Am 16. Juni 2018 feiern die Gemeinden der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung (BMV) der Siebenten-Tags-Adventisten einen besonderen Gottesdienst in Dresden. Nach der Fusion der fünf Landeskörperschaften Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen vor über 10 Jahren findet erstmals ein solcher alle diese Bundesländer verbindender Vereinigungsgottesdienst statt. Dafür stellt die Evangelisch-Lutherische Kreuzkirchgemeinde Dresden dankenswerterweise ihr Gotteshaus zur Verfügung. Die Kreuzkirche am Altmarkt ist mit mehr als 3.000 Sitzplätzen der größte Kirchenbau in Sachsen. Als Wirkungsstätte des Dresdner Kreuzchores ist sie zugleich das kirchenmusikalische Zentrum der Stadt.

Wer den mächtigen, in seiner Kargheit schlichten Kirchenraum betritt und seinen Blick nach oben lenkt, sieht im weißen Stuck der Decke ein einfaches lateinisches Kreuz. Menschen, die hier zusammenkommen, versammeln sich buchstäblich

unterm Kreuz. „Unterm Kreuz aufgerichtet leben“ – dieses Motto passt nicht nur zum Versammlungsort, es hebt auch die Mitte unseres Glaubens als Christen hervor: Das Wort vom Kreuz als Evangelium von der aufrichtenden Gnade Gottes.

Vorträge, Workshops und viel Musik

Der Tag beginnt um 10.30 Uhr mit einem Festgottesdienst. Die Predigt hält Pastor Dennis Meier (Hamburg), Vorsteher der Hansa-Vereinigung der Siebenten-Tags-Adventisten. Für die Kinder werden nach dem gemeinsamen Beginn in der Kreuzkirche an verschiedenen Orten altersgerechte Gottesdienste angeboten.

Das nur wenige Gehminuten entfernte Neue Rathaus bietet Raum für Begegnung und Gespräch und für das Mittagessen, das gemeldete Gottesdienstbesucher dort entgegennehmen können. Am Nachmittag laden unterschiedliche thematische Workshops im Rathaus und im Hygienemuseum (u. a. eine Bibelarbeit zu Römer 14/15 mit Prof. Dr. Bernhard Oestreich, Theologische Hochschule Friedensau, und ein Impulsreferat zum Brennpunkt Rechtspopulismus von Dr. Joachim Klose, Konrad-Adenauer-Stiftung) zum Nachdenken und Diskutieren ein. Im und am Hygienemuseum wartet auch auf die Kinder ein spannendes und abwechslungsreiches Programm.

Festlicher Abschluss und musikalischer Höhepunkt des Vereinigungsgottesdienstes ist die Kreuzkirchvesper. In diesem wöchentlich stattfindenden Abendgottesdienst wird das geistliche Wort überwiegend musikalisch verkündigt. Am 16. Juni gestalten Landes- und Motettenchor der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung gemeinsam mit Solisten und Orchester unter der Leitung von Kirchenmusiker Wilfried Scheel (Erfurt) die Vesper, in deren Mittelpunkt die Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ von Johann Sebastian Bach (BWV 21) steht.

Wer darüber hinaus noch in Dresden bleiben und geistliche Gemeinschaft erleben möchte, ist zu einem Lobpreisabend in das Dresdner Adventhaus eingeladen – ein Angebot nicht nur für junge Leute, aber besonders für sie.

Nähere Informationen sind auf der Website <http://untermkreuz2018.de> zu finden.

Michael Götz



Ein Großereignis, das vielleicht nicht nur für Gemeindeglieder aus der BMV interessant ist.

Heilsamer Spiegel

(Adventisten heute 4/2018)

Vielen Dank für das Interview mit Ulrich Eggers, den ich persönlich und als Autor sehr schätze. Wir bekommen nicht häufig solch ehrliche Einschätzungen mitgeteilt. Dabei ist es sehr heilsam, den Spiegel vorgehalten zu bekommen. Zu denken gibt mir die Formulierung „Ortsgemeinden, die kein Gesicht haben“. Da ist jeder von uns gefragt: Hat meine Gemeinde ein Gesicht? Was würde unserer Stadt fehlen, wenn es uns nicht gäbe? Wofür sind wir in unserem Stadtviertel bekannt – falls überhaupt?

Als Themen, bei denen „Adventisten so richtig auf Touren kommen“, nennt Eggers Gesundheit und Sabbat. Schade, dass wir nach seiner Einschätzung nicht beim Thema Wiederkunft Jesu „auf Touren“ kommen! Das wäre mir viel lieber. Da die Gesundheits-Expo-Einsätze des DVG bei Kongressen von Besuchern und Veranstaltern sehr geschätzt werden, hoffe ich, dass Herr Eggers bei seiner Aussage an diese umfassendere Präventionsarbeit denkt und nicht an das alte Klischee Nicht-Rauchen und kein Schweinefleisch.

Bei der Willow Creek-Arbeit fasziniert mich immer wieder die missionarische Zielsetzung. Sie scheuen keine Mittel, um die Menschen anzusprechen, die wir so schwer erreichen: jene, die wenig bis gar nichts von Gott und der Bibel wissen bzw. große Vorbehalte der Institution Kirche gegenüber haben. Und noch eines: Was sie tun, das tun sie höchst professionell – vermutlich nach dem Motto „Unser Bestes ist das Mindeste, was wir Gott zurückgeben können“. Ich persönlich will jedenfalls von jedem so viel wie möglich lernen, der sich das Bekenntnis auf die Fahne schreibt: Jesus Christus ist allein die Hoffnung der Welt!

Eli Diez-Prida, per E-Mail



„Tägliches Brot“ nicht vergeistigen

(Adventisten heute 3/2018)

Zum Leserbrief „Welches Brot ist [beim Vaterunser] gemeint?“. Der Verfasser will uns darüber aufklären, wie falsch wir bisher das Vaterunser verstanden und gebetet haben, vor allem die vierte Bitte. Er erhebt den Anspruch, auf der Grundlage einer genauen philologischen Prüfung den uns bekannten Text korrigieren zu müssen. Die Ausgangsbasis für den präsentierten Verbesserungsvorschlag sind dann nicht etwa neue Erkenntnisse der Textforschung, sondern die um das Jahr 400 n. Chr. entstandene lateinische Bibelübersetzung des „Kirchenvaters“ und Gelehrten Hieronymus, die Vulgata. Diese wurde per Konzilsbeschluss 1546 (Tridentinum) zur allein verbindlichen lateinischen Version der Römisch-katholischen Kirche erhoben. Der Rückgriff auf die Vulgata, deren Text im Laufe der Jahrhunderte immer wieder revidiert wurde, ist höchst erstaunlich. Damit werden die Bemühungen vieler Gelehrter um die ursprüngliche Textgestalt des in Griechisch verfassten Neuen Testaments vollkommen ignoriert. Das Ergebnis dieser Reise in die Vergangenheit ist die Behauptung, dass wir es im Vaterunser nicht mit dem „tägliches Brot“ zu tun haben, sondern mit dem „himmlischen Brot“.

Es gibt keinen vernünftigen, geschweige denn zwingenden Grund, sich der Auffassung des Hieronymus anzuschließen – zumal sich seine spiritualisierte Version auch vor dem Hintergrund der damals schon längst vorhandenen altlateinischen Übersetzungen recht exotisch ausnimmt. Die altlateinischen Zeugen geben das griechische *epiousios* durchweg bzw. mehrheitlich mit „cottidianum“ wieder, was schlicht „täglich“ bedeutet. Die frühen



syrischen und koptischen Übersetzungen beziehen sich ebenfalls ausschließlich auf das reale, für die menschliche Ernährung notwendige Brot.

Der Auslegung des Hieronymus folgen nicht einmal die katholischen Bibelausgaben. In der Einheitsübersetzung von 1979 lesen wir: „Gib uns heute das Brot, das wir brauchen.“ In der renommierten Jerusalemer Bibel findet der Leser die Übersetzung: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Zu dieser Stelle gehört die folgende Anmerkung: „Die übliche und wahrscheinliche Übersetzung eines schwierigen griechischen Wortes. Andere Übersetzungsvorschläge: ‚Unser lebensnotwendiges Brot‘, oder: ‚Unser Brot für den kommenden Tag‘. In jedem Falle ist gemeint, dass man Gott um den unentbehrlichen Unterhalt des materiellen Lebens bitten soll, aber nur hierum, nicht um Reichtum oder Überfluss. Die Kirchenväter haben diesen Text auf das eucharistische Brot angewendet.“

Tatsächlich handelt es sich bei dem griechischen Ausdruck *epiousios* um ein nicht ganz leicht zu übersetzendes Wort, das im Neuen Testament nur an zwei Stellen vorkommt und den griechischen Schriften des Altertums unbekannt ist. Das *Theologische Begriffslexikon zum Neuen Testament* (Beyreuther/Bietenhard) erörtert die Frage nach der sachgerechten Übersetzung ebenfalls und bevorzugt nach gründlicher Prüfung die Wiedergabe mit „täglich“. Im Blick auf den Kontext in Matthäus 6, wo es eindeutig um die elementaren Bedürfnisse des Menschen geht (vgl. die Verse 25-34), wird festgehalten, dass Jesus das zum Leben notwendige, reale Brot meint.

Kurios in diesem Beitrag ist dann eine Art argumentativer „Salto rückwärts“, indem das eben bestrittene „täglich“ wieder eingeführt wird – in Bezug auf das „himmlische Brot“, um das man täglich bitten und das man auch täglich essen müsse. Gemäß der vorgetragenen Argumentation fehlt ja dieses Attribut im Bibeltext – und ist nun plötzlich wieder da.

Fazit: Ich empfehle dringend, weiter so zu lesen und zu beten wie bisher. Die Vergeistigung biblischer Aussagen und Sachverhalte war und ist oft die Wurzel schwerwiegender Irrtümer.

Klaus Kästner (Pastor i. R.), Adventgemeinde Göppingen

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. **Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.**

Ich lebe in einem Spannungsfeld

(Adventisten heute 3/2018)

Ich nehme Bezug auf die Beiträge „Jesus ist der Sieger – nicht wir“ (Juli 2017), den Leserbrief „Wir können uns nicht sicher sein“ (September 2017) und das Titelthema „ERlöst“ (März 2018).



Man kann sich den Himmel nicht verdienen, aber man kann ihn sich verscherzen, oder? Auf der einen Seite heißt es: „Wir können Gewissheit haben“, auf der anderen Seite: „Wir können nicht sicher sein“.

Hinter letzterem steckt vielleicht die Befürchtung, die Erlösung auf die leichte Schulter zu nehmen. Mir fällt dazu Dietrich Bonhoeffer ein, der zwischen „teurer“ und „billiger“ Gnade unterschied. Diese meint: Wir denken, wir brauchen nichts tun und können in den Tag hineinleben nach dem Motto: Mir kann nichts passieren, ich ja sowieso errettet.

Aber: Kann ich Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit empfinden bei einem Gott, bei dem ich mir nicht sicher sein kann? Und pflegen nicht gerade andere Religionen das Leistungsdenken: „Ich muss mir den Himmel verdienen“. Irgendwann kam ich jedoch an den Punkt zu erkennen, dass ich nichts vorzuweisen habe, dass all meine Leistung nicht ausreichen würde.

Irgendwo in meinem Hinterkopf entstand der Gedanke, dass mich die Dankbarkeit für die Errettung vor allzu großer Leichtfertigkeit bewahren kann.

Und trotzdem: Da sind diese Gleichnisse und Bibelstellen, die mich immer wieder verunsichern. Beispielsweise das Gleichnis von den zehn Brautmädchen und das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden.

Das Gleichnis von den Brautmädchen: Zunächst unterscheidet sie nichts voneinander, sie warten alle und schlafen ein. Doch dann haben fünf kein Reserveöl dabei; sie werden auch nicht mehr zur Hochzeitsfeier hineingelassen nachdem sie sich noch schnell Öl beim Kaufmann besorgt haben. Das Öl soll den Heiligen Geist symbolisieren. Zur Hauptbedeutung des Gleichnisses wird immer wieder erklärt, dass wir vorbereitet sein müssen. Also doch wieder Leistung?

Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden: Dem „faulen Knecht“ wird am

Ende erklärt, er hätte das Geld zu den Wechslern bringen können, dann hätte es noch Zinsen gebracht. Also, Minimalforderung, das Geld zu den Wechslern bringen? Was hätte der faule Knecht tun sollen, damit er noch so gerade eben ins Reich Gottes rutscht? Also ist doch wieder Leistung gefragt?

In diesem Spannungsfeld lebe ich, und leben vielleicht auch andere Christen. Ist diese Spannung gut und richtig oder sollte sich daran etwas ändern – und wenn ja, wie?

Gertrud Frankreiter, Hamburg

Wir leben nicht auf einer frommen Insel

(Adventisten heute 2/2018)

Zur Erklärung der Freikirche zum Ende des Ersten Weltkrieges 1918 „Mut zum Frieden“: Ich möchte die wesentlichen Punkte der Erklärung voll unterstützen und sehe eine große Aufgabe und Verantwortung für den Frieden einzustehen. Als ehemaliger Bau-soldat haben ich und viele andere einen (leider nicht ganz konsequenten Weg) der Wehrdienstverweigerung beschritten.



Aufgrund des historischen Für und Wider, nach der unglücklichen Empfehlung zum Wehrdienst der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten bei Kriegsbeginn 1914 mit nachfolgender Abspaltung der STA-Reformationsbewegung haben wir aber zu Wehrdienst und auch diversen anderen Berufen eine merkwürdige Haltung des frommen Desinteresses angenommen. Politische Ämter und Aufgaben, die unter Umständen auch unangenehme Tätigkeiten beinhalten, lassen wir deshalb gern von anderen erledigen. Ich halte es für fatal, wenn wir glauben, wir wären auf einer frommen Insel und könnten den wahren Tatsachen entfliehen.

In der Erklärung heißt es: „Frieden stiften fängt in den menschlichen Beziehungen des eigenen Umfelds an und setzt sich von dort fort bis in gesellschaftspolitische Verantwortungsübernahme.“ Derlei Verantwortungsübernahme würde ja auch bedeuten, polizeiliche und militärische Aufgaben zu übernehmen, von denen wir in unserem „sicheren“ Land sehr wohl profitieren. Ich frage mich beispielsweise, was

aus Hitler-Deutschland und der Welt geworden wäre, wenn nicht andere Staaten gegen den Terror eingegriffen hätten.

In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass die Verantwortlichen in der Politik, aber auch die Handelnden – Soldaten, Zollbeamte, Polizisten usw. – dringend unsere Fürbitte benötigen und wir ihnen unseren Dank zollen sollten. Der Empfehlung zur Wehrdienstverweigerung sollten wir deshalb etwas differenzierter begegnen. Diejenigen, die sich für einen Dienst in der Armee entscheiden, sollten sich zumindest der hohen Verantwortung wohl bewusst sein und nicht das Gefühl der Ablehnung in unseren Reihen spüren.

Uwe Hofmann, Seehausen

Ich lebe in meiner Endzeit

(Adventisten heute 2/2018)

Die Beiträge über die Wiederkunft Christi empfand ich durchweg als gut und hilfreich, aber einen Hinweis auf ein ganz wichtiges Datum habe ich vermisst.



Die Offenbarung schließt mit der Zusage: „Ja, ich komme bald“ oder auch „plötzlich“ (Offb 22,20). Wie hätten die ersten Christen empfunden, wenn an Stelle des *bald* ein Kalendert datum genannt worden wäre? Für uns alle sollte ein anderes Datum wichtiger sein! Mit zunehmendem Alter wird mir dieses Datum immer wichtiger. Ich werde dieses Jahr 90 Jahre alt, das heißt, ich werde *bald* von diesem Leben Abschied nehmen. Ich lebe in der Endzeit.

Alle Menschen leben, ob sie nun alt oder jung sterben, nur einige Jahre auf dieser Erde. Je älter man wird, desto mehr erkennt man, wie *bald* dieses irdische Leben zu Ende geht. So gesehen, ist die Wiederkunft Jesu jeder Generation gleich nah.

Ich muss nicht nach einem Kalendert datum für Jesu Kommen suchen, aber ich sollte, wie Jesus uns rät, jederzeit für sein Kommen bereit und wachsam sein. Paulus schrieb an seinen jungen Freund Timotheus: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist ...“ (1 Tim 6,12) Das Ergreifen des mit Jesu Kommen verheißenen neuen Lebens ist nur hier und jetzt möglich.

Lothar Reiche, Radeberg

„Du vergeigst 100 Prozent ...

... der Torschüsse, die du nicht schießt“. Über den Mut zum Handeln

Dieser Satz aus der Überschrift stammt von Wayne Gretzky, der von vielen Eishockeyfans und -experten als der beste Spieler aller Zeiten angesehen wird.

Es gehört Mut dazu, Verantwortung zu übernehmen und den Schuss aufs Tor zu wagen. Sicherer wäre es, den Puck nochmal an einen Teamkameraden abzugeben oder ihn gar zurückzuspielen, um einen neuen, besseren Spielaufbau zu ermöglichen. So erwirbt man sich den Ruf eines echten Teamplayers, und wenn es schiefeht, ist man es nicht gewesen. Die Gefahr des Scheiterns besteht ja immer. Und die Zahl derer, die hinterher genau wissen, wie man es anders und besser hätte machen müssen, ist meistens Legion. Aus der zweiten Reihe lässt sich leicht reden und noch leichter kritisieren.

Warren Bennis, Wirtschaftswissenschaftler und eine der führenden Autoritäten auf dem Gebiet Organisationsentwicklung und Änderungsmanagement, hat die Auswirkungen dieser „Zweiten-Reihe-Mentalität“ wie folgt beschrieben:

„Immer mehr Häuptlinge entscheiden sich – in Anbetracht der aggressiven und feindseligen Grundstimmung ihrer Indianer – auf Nummer sicher zu gehen. Sie drehen das bekannte Sprichwort um: Mach nicht irgendetwas, sondern sitze einfach nur herum.“

Auch der Verfasser des Predigerbuches im Alten Testament scheint dieses Problem bereits gekannt zu haben und er gibt seinen Lesern einen interessanten Rat: „Wenn die Wolken voll sind, so geben sie Regen auf die Erde, und wenn der Baum fällt – er falle nach Süden oder Norden zu –, wohin er fällt, da bleibt er liegen. Wer auf den Wind achtet, der sät nicht, und wer auf die Wolken sieht, der erntet nicht. Gleichwie du nicht weißt, welchen Weg der Wind nimmt und wie die Gebeine im Mutterleibe bereitet werden, so kannst du auch Gottes Tun nicht wissen, der alles wirkt. Am Morgen säe deinen Samen, und lass deine Hand bis zum Abend nicht ruhen; denn du weißt nicht, was geraten wird, ob dies oder das oder ob beides miteinander gut gerät.“ (Prediger 11,3–6)

Vers 3 hört sich zugegebenermaßen schon ein wenig fatalistisch an, modern ausgedrückt: „Das Leben kommt, wie es kommt – viel daran ändern

kannst du nicht.“ Und in Vers 5 steigert der Autor diese Aussage noch, indem er deutlich macht: Auch Gottes Handeln ist nicht vorherzusagen, es ist so unberechenbar wie der Wind.

Erstaunlich ist aber das Resümee, das er aus dieser Erkenntnis zieht. In Vers 4 lesen wir, dass derjenige, der mit dem Handeln wartet, bis die letzte offene Frage geklärt und das letzte Quäntchen Unsicherheit beseitigt ist, nie etwas verändern wird. „Der erntet nicht!“, lautet die Feststellung.

Und deshalb ermutigt der Autor im Vers 6 zum Handeln. Ob alles, was du anpackst gelingt? Eher unwahrscheinlich! Aber da nicht vorhersehbar ist, was gelingt und was nicht, gibt es nur einen Weg, das herauszufinden: es zu versuchen. Und wer weiß, so der Prediger, vielleicht gelingt sogar „beides“. Dabei geht es keineswegs um blindes und kopfloses Handeln. Auch das Beispiel des Säens, das der biblische Schreiber hier gewählt hat, beinhaltet Überlegung, Strategie und das Bemühen, den besten Zeitpunkt zu wählen. Nur darauf zu warten, bis alle Unwägbarkeiten ausgeschlossen sind – das wäre fatal!

Der Verfasser des Predigerbuches macht all jenen Mut, die in ihrer Gemeinde etwas verändern möchten, es zu wagen und Verantwortung zu übernehmen. Und er macht allen Gremien Mut, Menschen und Projekte zu unterstützen, die einen Unterschied in der Gemeinde und in dieser Welt bewirken wollen, selbst wenn nicht alle Fragen beantwortet und alle Risiken ausgemerzt sind. Unsere Gründerväter und -mütter wagten es, Schulen zu gründen, Krankenhäuser zu bauen und in Gebiete und Länder vorzustoßen, in denen sie nie zuvor waren. Wenn wir uns den großen Herausforderungen der Evangeliumsverkündigung in unserer säkularisierten Welt stellen wollen, wird es ohne diesen mutigen Gründergeist nicht gehen. ■



© Tobias H. Koch

Wer etwas verändern will, muss Risiken in Kauf nehmen, sagen Werner Dullinger (vorn) und Johannes Naether.

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

Familiär, geistlich, sozial und künstlerisch

Adventschule Oberhavel – in Trägerschaft des AWW e. V.

Die einzige adventistische Schule in den neuen Bundesländern ist die Adventschule Oberhavel in Oranienburg, nördlich von Berlin. Im Jahr 2006 wurde die Freie Adventschule Oberhavel als Grundschule mit zwölf Kindern gegründet. Von Anfang an galt das inklusive Prinzip des gemeinsamen Lernens von leistungsstärkeren und weniger leistungsstarken Kindern. Zum Schuljahresbeginn 2008/09 wurde die Gründung einer Oberschule genehmigt und 2013/14 die Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe. Im Schuljahr 2015/16 wurden 123 Schülerinnen und Schüler in 13 Klassen unterrichtet und erstmalig Abiturprüfungen abgenommen. Die gymnasiale Oberstufe wurde jedoch mangels Lehrkräften, Räumlichkeiten und Schülern wieder aufgegeben und die beiden Schulen zum Schuljahr 2016/17 in eine genehmigte Oberschule mit anerkanntem Grundschulteil (Klassen 1–10) umgewandelt. Die Adventschule Oberhavel (AΩ) ist nun eine allgemeinbildende Oberschule mit Grundschulteil mit einem christlich-adventistischen Profil. Sie hat über die Stadt Oranienburg hinaus ein ländliches Einzugsgebiet. Wie alle adventistischen Schulen,

ist auch die Adventschule Oberhavel für alle jungen Menschen offen. Förderbedürftige Schülerinnen und Schüler sind willkommen, sofern es die begrenzten Aufnahmekapazitäten der einzelnen Klassen zulassen. Die pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Leitbild adventistischer Schulen in Deutschland und lehrt die Inhalte des Brandenburgischen Lehrplans.

Täglich frisch gekochtes Mittagessen und Aktivitäten in der Natur

Aktuell unterrichten 15 Lehrkräfte an der Schule und sechs weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um die nicht-pädagogischen Aufgaben der Schule. Ergänzt wird die pädagogische Arbeit durch den Hortbetrieb mit einer Erzieherin und einem Erzieher. Täglich wird von der eigenen Köchin ein frisch gekochtes vegetarisches Mittagessen angeboten.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung des christlichen Glaubens in täglichen Andachten und wöchentlichen Schulgottesdiensten. Die Nähe zur Natur, Gesundheitserziehung und handwerkliche Tätigkeiten sind wichtige pädagogische Elemente. Dies geschieht durch verschiedene Angebote und Arbeitsgemeinschaften, wie die Pfadfinderarbeit oder eine Handwerksgemeinschaft nach dem Unterricht. Das große Grundstück bietet außerdem viel Platz und Gestaltungsmöglichkeiten für verschiedene Aktivitäten in der Natur. So gehört die Haltung von Ziegen und Hasen ebenso dazu, wie die Arbeit im Schulgarten.

Mannigfaltige Ausdrucksmöglichkeiten

Im Unterrichtsangebot werden Schwerpunkte auf Sprachen, Musik und Theater gesetzt. Außerdem werden neben dem verpflichtenden Unterricht der 1. Fremdsprache (Englisch) im Wahlpflichtbereich bzw. als weitere Fremdsprachen Französisch und Spanisch angeboten. Dieser Fremdsprachenunterricht wird an unserer Schule zum großen Teil durch Muttersprachler abgedeckt. Neben dem (fremd-)sprachlichen Ausdruck gibt es auch mannigfaltige Ausdrucksmöglichkeiten in Musik, Kunst und Theater. Es gibt regelmäßige Theaterprojekte, an denen nach Möglichkeit alle Schülerinnen und Schüler

*Blick vom Eingang ins
Schulgelände.*



© alle Fotos: Freie Adventschule Oberhavel



1 Das Schulgebäude ist mittlerweile zu klein und renovierungsbedürftig.

2 Ziegen und Hasen werden gehalten und es gibt einen Schulgarten.

teilnehmen sollen, ein jeder nach seinen Fähigkeiten als Schauspieler, Musiker oder Kulissenmaler. Und nicht zuletzt ist die Mitwirkung am Gemeinwesen und der Kommune wichtig. So gehen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig in Seniorenheime, um u. a. zu singen oder sammeln im Rahmen des Projektes „Geben ist seliger als Nehmen“ Kleidung und Decken für Obdachlose, um diese anschließend zu verteilen.

Herausforderungen: Lehrkräfte und Gebäude

Aktuell steht die Schule vor großen baulichen Herausforderungen. Das Schulgebäude ist zu klein und renovierungsbedürftig. Die notwendigen Gelder dafür lassen sich allerdings nicht aus dem Schulhaushalt entnehmen, da ein vergleichsweise niedriges Schulgeld auch Kindern aus sozial schwachen Familien den Besuch einer christlichen Privatschule ermöglichen soll. Weil diese Kinder mit ihren besonderen Bedürfnissen und Eigenheiten an öffentlichen Schulen oft weniger Chancen haben erfolg-

reich zu sein, werden sie an dieser Schule besser wahrgenommen und gefördert. Die Klassen haben nicht mehr als 16 Schülerinnen und Schüler. Trotzdem gibt es noch freie Plätze, sodass gern (auch unterjährig) weitere Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden können.

Eine weitere Herausforderung besteht bei der Suche nach gut ausgebildeten (adventistischen) Lehrkräften, für die ihr Beruf mehr als ein sicherer und gut bezahlter Arbeitsplatz ist. Diese Schule braucht Lehrerinnen und Lehrer mit Berufung und auch ein wenig Lust auf Abenteuer. Darüber hinaus werden Spenden benötigt – und nicht zuletzt viele Gebete um den Segen Gottes und das Gelingen dieses besonderen Schulprojektes.

Weitere Informationen können auf der Homepage der Adventschule Oberhavel angesehen und gelesen werden: www.adventschule.de

Fragen zu Bewerbungen von Lehrkräften und Spenden beantwortet Christian Fischer. christian.fischer@aww.info. ■



Christian Fischer leitet das Referat Erziehung und Bildung des AWW und ist Beauftragter für Erziehung und Bildung des Norddeutschen Verbandes.

Stiftung der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland wird aufgelöst

Die Freikirche hat beschlossen, die Tätigkeit der „Stiftung der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland“ einzustellen. Zudem hat sie beantragt, die Stiftung aufzulösen. Hintergrund für dieses Vorgehen: In der Vergangenheit wurden die Spenden an eine Stiftung steuerlich weitergehend berücksichtigt. Der Vorteil, der sich hieraus für Spender ergab, besteht inzwischen nicht mehr. Damit erscheint die Fortführung der „Stiftung der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland“ nicht mehr sinnvoll.

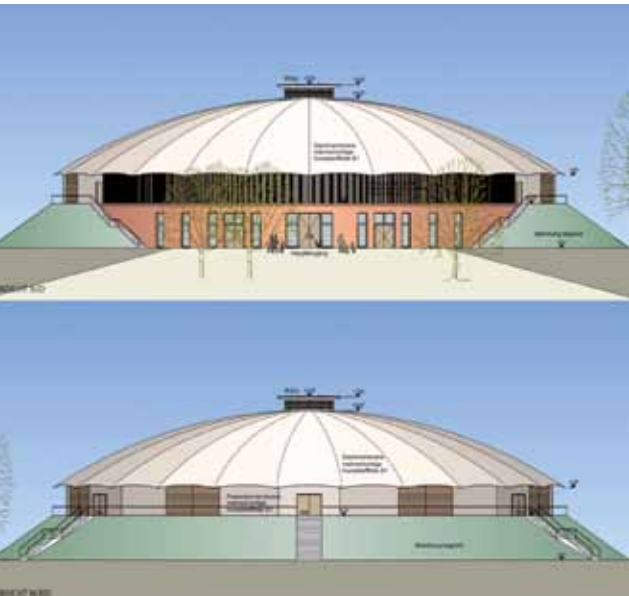
Das Regierungspräsidium Darmstadt hat der beantragten Aufhebung zugestimmt, so dass die Stiftung bis zum Ende des Jahres liquidiert wird. Zum Liquidator wurde Tobias Koch gewählt. Sollten Fragen oder Anliegen im Zusammenhang mit der Stiftung bestehen, steht Tobias Koch gern zur Verfügung.

Tobias Koch, An der Ihle 2a, 39291 Friedensau
Tel.: 03921/916100

E-Mail: tobias.koch@adventisten.de

Ein Ort der Begegnung für alle

Fortschritte beim Bau des „neuen Friedensau“



Die neue Arena ist als dauerhaftes Gebäude geplant und wird sich als ein Versammlungszentrum etablieren.

nächsten Seite steht: „SPORTLICH“, ergänzt durch „Aktiv im Urlaub – erholt nach Hause.“ Die weiteren Themen sprechen mich total an. „LEBENDIG“, „NATÜRLICH“, „HISTORISCH“ und anderes mehr haben in mir die Sehnsucht nach diesem Ort der Erholung geweckt, während ich gerade an meinem Schreibtisch sitze, der Bildschirm mir die Fülle an zu beantwortenden E-Mails anzeigt und mich in die Gegenwart des Alltags zurückholt. Aber in Gedanken bin ich schon an dem Ort, an dem dies alles möglich ist: Friedensau.

Schon jetzt vielfältige Möglichkeiten

Genau das ist eines der Ziele, wenn wir „Friedensau neu denken“ – die vielfältigen Möglichkeiten dort auch als Urlaubs- und Erholungsort zu nutzen.

Gegenwärtig bauen wir die Voraussetzungen aus – mitunter im buchstäblichen Sinn – die Friedensau schon hat:

- Entspannung in der Natur finden;
- die vielfältigen sportlichen Möglichkeiten erschließen;
- die Leidenschaft der adventistischen Gründer nachspüren und sich damit auseinandersetzen;
- beschauliche und gemütliche Momente in einer gesunden, natürlichen Umgebung erleben;

ENTSPANNT – dieses in Großbuchstaben geschriebene Wort, das über einem doppelseitigen, herrlichen Landschaftsbild steht, fängt meinen Blick ein. Darunter steht ein Satz, der weiß auf grün hervorgehoben ist und mir aus dem Herzen spricht: „Den Alltag vergessen, die Seele baumeln lassen und Stress und Hektik einfach vergessen.“ *Jaaa! Ich will!*, rufen meine Gedanken, während ich den Prospekt umblättere. Auf der

- von morgens bis abends familienfreundliche Tage erleben;
- Neues ausprobieren in Kunst oder Handwerk;
- tief durchatmen bei reiner Luft, sauberem Wasser und umgeben von Wald und Wiesen;
- geistliche Impulse empfangen, um das eigene Leben mit Gott zu vertiefen.

„Friedensau neu denken“

Tobias Koch, Geschäftsführer der 2017 gegründeten Zeltplatz-Friedensau gGmbH, hat 2017 in der Hochschulzeitschrift *Dialog* geschrieben: „*Friedensau neu denken* möchte gerne alle diese Ressourcen bündeln und ausbauen, um ... einen Ort zu schaffen, an dem sie möglichst regelmäßig Freundschaften gründen und pflegen, sich ausprobieren und wachsen, Glauben erfahren und lernen können.“ Wir denken dabei an Kinder, Jugendliche, Familien, Singles, an Personen jeden Alters.

„Friedensau neu denken“ ist der Arbeitstitel von einem Team, das aus Vertretern der Hochschule, verantwortlichen Personen aus dem Ort Friedensau und aus der Freikirche besteht. Wir setzen uns dafür ein, die vielfältigen Möglichkeiten zu nutzen, die Friedensau und seine Umgebung bieten. Stets war Friedensau ein Ort, an dem wir uns als Adventisten begegnen, ob zur Ausbildung, zu Tagungen oder zur Erholung.

Work-Camps und mehr

Was ist bisher entstanden?¹ Bevor etwas erweitert und verändert werden darf, sind in Deutschland behördliche Genehmigungen notwendig. So waren ein neuer Bebauungsplan und Baugenehmigungen zu beantragen. Außerdem musste für die Betreuung des Zeltplatzes eine neue Rechtsform gefunden werden. Heute können wir sagen: Alle drei zeitaufwändigen Aufgaben sind erfüllt.

Jeweils im Frühjahr und im Herbst finden seit 2016 einwöchige Work-Camps auf dem Zeltplatz statt. Freiwillige Helfer spenden jeweils eine Woche Zeit als „Urlaub für einen guten Zweck“. Kontinuierlich wird der Zeltplatz ausgebaut oder werden Vorbereitungen für die geplanten Vorhaben getroffen.

Wir haben wenige Tage vor Ostern die Genehmigung erhalten, um die Arena auf dem Zeltplatz



© alle Fotos: Zeltplatz Friedensau

- 1** Künftig soll der Naturpädagogik mehr Raum gegeben werden – auch durch einen neuen Ausbildungszeitung.
2 Auch Familienfreizeiten werden künftig angeboten werden. **3** Führung durch Friedensau – ein Ort mit (Advent-)Geschichte.
4 Das neue Wirtschaftsgebäude auf dem Zeltplatz wird in Kürze fertig sein.

Friedensau mit einer festen Überdachung zu versehen. In wenigen Wochen beginnen die Bauarbeiten. Wir möchten im Herbst deren Einweihung feiern.

Das 2016 angekündigte Wirtschaftshaus auf dem Zeltplatz Friedensau wird in wenigen Wochen in Betrieb genommen. Dann gibt es für Campingfreunde eine Küche und manches mehr.

Einrichtungen wie z.B. der Bogenschießplatz wurden ausgebaut und erneut in Betrieb genommen. Kett-Cars (Go-Kart-Autos mit Muskelkraft-Antrieb) wurden – ermöglicht durch eine Förderung – angeschafft und warten auf Rennsportbegeisterte. Weiterhin ist ein Naturschwimmteich geplant und steht bereits auf der Förderliste des Landes Sachsen-Anhalt.

Mehr Platz für Naturpädagogik und Familienfreizeiten

Die Anstalten Friedensau (Rechtsträger von Friedensau) haben ein zusätzliches Grundstück im Wald erworben und stellen es für Naturbeobachtungen zur Verfügung. Auf dem Gelände, das direkt an dem Flüsschen Ihle liegt, befinden sich einige kleine Bauten, die für Tierbeobachtungen hergerichtet

werden sollen. Das Gelände dient dazu, den Zweig Umwelt- und Naturpädagogik aufzubauen.

In diesem Jahr beginnt die Zeltplatz Friedensau gGmbH eigene Familienfreizeiten anzubieten. Die Leitung liegt in den Händen von Bert Seefeldt (einer der beiden Leiter der Adventjugend in Deutschland), Dittmar Dost (Studierendenseelsorger der Theologischen Hochschule) und Michael Schwindt (Pastor in Magdeburg).

Weitere Projekte wären möglich. Wer Freude an deren Aufbau und Mitgestaltung hat, ist eingeladen, mit der Zeltplatz Friedensau gGmbH Kontakt aufzunehmen (03921 916-456). Wer Freude daran hat, eine kleine Ferienzeit in Friedensau zu verbringen, melde sich ebenfalls dort an. Wer überlegt, an diesem Ort zu lernen (altersunabhängig!), der rufe bei der Hochschule Friedensau an (03921 916-100). Es gibt vielfältige Möglichkeiten, Friedensau neu zu erleben. Weil wir noch lange nicht fertig sind, lasst uns miteinander reden, planen und anpacken, damit wir gemeinsam einen Ort gestalten, an dem wir uns gern begegnen. ■



Friedbert Hartmann ist als Sekretär des Norddeutschen Verbandes für zahlreiche Aufgaben zuständig.

1 Vgl. den ersten Bericht dazu in *Adventisten heute*, Mai 2016, S. 22f.

Begegnung, Fortbildung, Reflexion

Pfadfinder-Bundeslehrgang 2018 in Mühlenrahmede



© Anne-Kristin Werner

Der CPA-Bundeslehrgang bot neue Impulse für aktive 64 Leiterinnen und Leiter.

Vom 11.–18. Februar 2018 trafen sich im Bergheim Mühlenrahmede 64 Leiterinnen und Leiter aus der Pfadfinderarbeit für den CPA-Bundeslehrgang. Bei diesem Lehrgang ging es in Theorie und Praxis darum, wie die Pfadfinderarbeit in den Ortsgruppen offener gestaltet werden könnte. Bert Seefeldt, einer der beiden Bundesleiter der Adventjugend, betonte in seiner Eröffnung die Bedeutung unserer Pfadfinderarbeit sowohl für die Adventgemeinden als auch für die Gesellschaft.

An den Vormittagen wurden vier Themen zunächst in einer persönlichen Andacht, anschließend in einem Referat und im letzten Teil mit einer praktischen Erarbeitung des Themas in Kleingruppen behandelt.

Die Bedeutung der iCOR-Werte

Gudrun Gattmann, Mitarbeiterin des Religionspädagogischen Instituts der Freikirche (RPI), erarbeitete mit den Teilnehmern am Montag und Dienstag, wie und wodurch eine fruchtbare Zusammenarbeit von Pfadfindergruppe und Adventgemeinde ermöglicht bzw. verbessert werden könnte. Dabei wurde nochmal intensiv über die iCOR-Werte¹ gesprochen und als wertvolle und nützliche Initiative für die

Kooperation von Gemeinde und Pfadfindergruppe hervorgehoben.

Am Mittwoch betrachtete Cordula Hartmann, Jugendreferentin in Berlin, mit den Teilnehmern das Thema Inklusion – jeder Mensch gehört ohne Ausgrenzung natürlich dazu. Sie arbeitete dabei deutlich heraus, dass es trotz der bestehenden Herausforderungen und Hürden in der Jugendverbandsarbeit (das so genannte „Inklusionsdilemma“) wichtig ist, sich in der Pfadfinderarbeit an der Inklusion zu orientieren. Dazu gehören die Reflexion von Handlungsmotiven der Gruppe, die Überprüfung der eigenen fachlichen Grundlagen und die Begleitung der Gruppenmitglieder hin zu einem Bewusstsein im Sinne der Inklusion. Bedeutsam ist auch hierbei das authentische (Vor-)Leben von Werten wie Respekt, Verzicht und Ehrlichkeit, die in den neu entwickelten CPA-Regeln deutlich zum Ausdruck kommen.

Auf die eigenen Ressourcen achten

Am Donnerstag folgte die Gruppe den Ausführungen von Friedbert Schramm, Abteilungsleiter Predigtamt der beiden deutschen Verbände, zu der wichtigen Thematik „Mitarbeitergewinnung“. Lorethy Starck, Mitarbeiter des Instituts für Weiterbildung unserer Freikirche (IfW), machte den Teilnehmenden am Freitag bewusst, dass sie bei ihren wichtigen Aufgaben in der Pfadfinderleitung auch auf die persönliche Gesundheit und die individuellen Ressourcen achten müssen. Bei der Resilienz (Widerstandsfähigkeit bei Belastungen) kommt es nicht auf das pure Wissen, sondern auf die konkreten kleinen Schritte an, die im Alltag in konkrete Taten umgesetzt werden sollten, z. B. ausreichend Schlaf, Bewegung und Wasser trinken.

Praxisnähe wurde großgeschrieben

Am Nachmittag konnten die Leiterinnen und Leiter an vielen praxisnahen Work-

shops teilnehmen: Planung und Gestaltung von Pfadfindergottesdiensten, Öffentlichkeitsarbeit, Überarbeitung der Gradabzeichen, Inklusion, Fotografie, Gesunder Umgang mit Stress, Kernkompetenzen und Wachstumspotenziale, Wirkung und Leitungsmotto, Schlaflandschaften, Biwakbau, Outdoorbackofen und Outdoorküche.

Das 1year4jesus-Team aus Herne (NRW) baute beim Lehrgang eine Escape-Jurte auf und stattete sie mit Rätseln, Schlössern und einer interessanten Geschichte aus. Nur durch die Lösung der gestellten Aufgaben konnten die Teams aus der Jurte „entkommen“.

Jeden Abend wurden einige neue CPA-Regeln auf kreative Weise vorgestellt und mit einer Andacht vertieft, beispielsweise: „Als Pfadfinder handle ich respektvoll.“

Den Abschluss des Lehrgangs bildete der gemeinsame Gottesdienst passend zur CPA-Regel „Als Pfadfinder teile ich und bin bereit, abzugeben und zu verzichten“ – und ein Spiel am Sabbatnachmittag, bei dem Spaß und Bewegung reichlich zur Geltung kamen.

Die Woche des Bundeslehrgangs war eine gesegnete Zeit mit vielfältigen Begegnungen, Gesprächen und Anregungen. Hier konnten Anfänger von erfahrenen Gruppenleiterinnen und -leitern lernen. Für die bundesweite Pfadfinderarbeit sind die alle zwei Jahre stattfindenden Bundeslehrgänge wertvoll, um Austausch und Kooperationen zu ermöglichen, sich gegenseitig wahrzunehmen, wertzuschätzen und zu ermutigen. Mit großem Dank an unseren himmlischen Vater blicken wir auf diese gemeinsame Zeit und auf das dadurch gestärkte Engagement in den vielen Pfadfindergruppen bundesweit.

Michael Plietz,

Abteilungsleiter für Adventjugend der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung

¹ Siehe die Titelthemen in den Ausgaben Januar, Juni, August und Dezember 2015.

„Weißt du noch, damals ...“

Großes Alumni-Treffen vom 8.–10. Juni 2018 in Friedensau

Es ist Anfang Juni. Die Sonne scheint, es ist warm, Menschen stehen in Grüppchen auf dem Platz vor der Mensa beisammen und unterhalten sich fröhlich. Erinnerungsfotos werden herumgereicht: „Ja, das sind die Schulfotos von einst, weißt du noch?“ Es macht Spaß, sich zu erinnern, fröhliche Anekdoten auszutauschen, die Schulzeit wieder aufleben zu lassen. So war es damals an der Ihle ...

Mit diesem Bild vor Augen hat sich vor einigen Monaten ein Team um Szilvia Szabó, Leiterin der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit an der Theologischen Hochschule Friedensau, an die Vorbereitung des Alumni-Treffens gemacht, das vom 8. bis 10. Juni 2018 in Friedensau stattfinden wird. Ehemalige Schülerinnen und Schüler der Prediger- und Diakonlehrgänge sowie aller anderen Kurse des einstigen Predigerseminars Friedensau, die Alumni der Studiengänge der Fachbereiche Theologie und Christliches Sozialwesen und Absolventen des Kurses „Deutsch als Fremdsprache“ der jetzigen Theologischen Hochschule sind eingeladen, an ihren einstigen Studienort zurückzukommen und sich mit ihren früheren Mitschülerinnen und Mitschülern, Kommilitoninnen und Kommilitonen zu treffen, sich mit ihnen auszutauschen und Friedensau neu zu entdecken.

Friedensau neu entdecken

Dieses Wochenende der Begegnung wird von einer Reihe von Veranstaltungen begleitet. So gibt es die Ortsführungen „Mal anders“ und die Ausstellung „Who is who“ in der Bibliothek. Die Predigt am Sabbat in der Kapelle hält unser Alumnus Artur Stele, mittlerweile ein Vizepräsident der Generalkonferenz. Es wird Gelegenheit geben, die Hochschule als aktuellen Studienort kennenzulernen. Die Dozentinnen und Dozenten werden vor Ort sein und jede Frage zu den Studiengängen beantworten. Es hat sich viel getan und viel verändert.

Was früher nicht möglich war, ist heute einfach zu verwirklichen, zum Beispiel das berufs begleitende Studieren. Allerdings ist dies den M.A.-Studiengängen Counseling (Ehe-, Familien- und Lebensberatung), Sozial- und Gesundheitsmanagement, Musiktherapie und Theological Studies (M.T.S.) vorbehalten. Vielleicht entdeckt eine Absolventin oder ein Absolvent eine berufliche Neuorientierung in der Lebensmitte?

Zu den Höhepunkten des Wochenendes befragt, antwortet Szilvia Szabó: „Das ‚besondere Highlight‘ an diesem Wochenende werden unsere Alumni und die Begegnung mit ihnen sein. Wir haben bisher über 100 Anmeldungen, auch von Tagesgästen am Sabbat. Wir freuen uns über jeden, der schon angemeldet ist oder sich noch für die Teilnahme entscheidet. Um eine Anmeldung bitten wir in jedem Fall, um mit Parkplätzen und genügend Essen und Sitzgelegenheiten vorbereitet zu sein.“

Kulturelle Angebote und ein Nachtfußballspiel

Auch die Kultur kommt nicht zu kurz. Ein Konzert des Gospelchores „Liron“ steht am Sabbatabend auf dem Programm. Über Friedensau als Hochschulort ist manches zu erfahren: In kleinen Info-Blocks berichten Dozentinnen und Dozenten von den weltweiten Projekten der Hochschule. Wer mag, kann wie einst die Gegend um Friedensau herum erwandern – nicht nur bis zur Seufzerbrücke! Am Sabbat fordern gegenwärtige Studierende die Alumni zu einem Nachtfußballspiel heraus. Daher Schuhe und Stutzen nicht vergessen. Fans sind ebenfalls gern gesehen!

Zwei Paare verlassen die Bibliothek. Sie haben sich gerade die Ausstellung „Who is who“ angesehen, in der Bilder und kurze Lebensläufe von Friedensauer Absolventen zusammengestellt sind. Manches bekannte Gesicht ist darunter. Von einigen hat



© alle Fotos: THF | Abt. Öffentlichkeitsarbeit

1 Der Abschlussjahrgang 2011.

2 Auf dem Campus in den 1990er Jahren.

3 Gruppenbild im Studentenzentrum.

man seit der Studienzeit nichts mehr gehört; nun sieht man sie auf einer Bildwand mit einer kurzen Vita: viel geschafft, viel erreicht, Dinge und Menschen bewegt ... Die vier laufen zügigen Schrittes zur Kulturscheune hinüber. Sie sind gespannt auf die Veranstaltung „Wertschätzung geben und nehmen“. Es ist Sonntagmorgen. Und sie wollen an diesem Tag noch viel sehen und erleben – es ist der Tag der offenen Tür, der sich am Sonntag, 10. Juni 2018, an das Alumni-Treffen anschließt. Herzlich willkommen!

Andrea Cramer

Termine

MAI 2018

- 4.-6.5. Deutschlandweites Begegnungswochenende für Frauen, Ammerseehäuser/Dießeln (NDV/SDV)
- 9.-13.5. Diverse CPA-Himmelfahrtslager
- 18.-21.5. Pfingstjugendtreffen BMV (in Friedensau) und MRV
- 18.-21.5. Single-Plus Pfingstfreizeit, Ellwangen (NDV/SDV)
- 23.-27.5. STEWA-Abschlusslager in Bayern (Reinwarzhofen) und Baden-Württemberg (Baierbacher Hof)
- 26.5. Campmeeting Hansa, Einhaus (Hansa-Vgg.)
- 27.-29.5. Mid-Year-Meeting, Intereuropäische Division, Nürnberg und Fürth
- 28.5.-2.6. Besichtigung der Stiftshütte, Reinwarzhofen (s. S. 15)
- 30.5.-3.6. CPA-Fronleichnamslager (FroLa), Brexbachtal (MRV)
- 30.5.-3.6. JOSUA-Campmeeting, Michelsberg (BWV)

JUNI 2018

- 1.-3.6. RedeZeit, Gesprächsforum der deutschen Verbände, Friedensau (siehe S. 17)
- 3.-13.6. IFW – Stress und Burn-out vorbeugen – Resilienztraining, Lindenhof im Ostallgäu (NDV/SDV)
- 8.-10.6. Ehemaligenwochenende, Friedensau (ThHF, EUD)

JULI 2018

- 7.7. Impulstag Liederbuch 2018, Uelzen (NiB)
- 15.-22.7. Adventjugend-Familiencamp, Friedensau (NDV/SDV)

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für die verschiedenen Pfadfinderlager der Vereinigungen zu Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam.
- Für das JOSUA-Campmeeting der Baden-Württembergischen Vereinigung in Michelsberg.

Demnächst in Adventisten heute:

Juni | Thema des Monats:
**Bucheangelisation –
 Rückblick und Ausblick**

Juli | Thema des Monats:
Soziale Gerechtigkeit

So ist Gott und Das Superbuch

Neue Fernsehreihen auf dem Hope Channel

Am Sabbat, den 7. April um 20:15 Uhr startete der Hope Channel die Ausstrahlung einer neuen 11-teiligen Vortragsreihe mit dem US-amerikanischen Pastor und Redner Ty Gibson.

In der Sendereihe erzählt Ty Gibson sehr persönlich, wie er trotz schwerer Voraussetzungen in der eigenen Kindheit einen liebevollen und gerechten Gott gefunden hat. Bibelfundiert setzt er sich auch mit schwierigen Fragen über Gott auseinander. Engagiert und werbend plädiert Gibson dafür, falsche Vorstellungen von Gott zu korrigieren und ihm den Platz im Leben einzuräumen, der ihm zukommt. Jeden Sabbat wird jeweils um 20:15 Uhr ein neuer Vortrag ausgestrahlt.

Neue TV-Kinderserie

Seit dem 1. April wird unter dem Namen „Das Superbuch“ eine neue TV-Serie für Kinder auf dem Hope Channel ausgestrahlt. In dieser Animationsserie geraten die Freunde Joy und Chris in ihrem Alltag immer wieder in Situationen, in denen sie nicht weiterwissen. Dann katapultiert sie „das Superbuch“ mitten hinein in eine Bibelgeschichte. In jeder Folge mit dabei ist auch Gizmo, Chris' sprechender Roboter, der eigentlich die Aufgabe hat, die Kinder zu beschützen. Die Geschichten zeigen Joy, Chris und deren Freunden sowie den Fernseh-Zuschauern Lösungen für ihr eigenes Leben. Sie erfahren dabei, dass Gott immer derselbe ist und man sich auf ihn verlassen kann.

Zu sehen ist Das Superbuch jede Woche am Sonntag um 10 Uhr. Die Sendung wird am Montag darauf um 17 Uhr und Donnerstag um 19 Uhr wiederholt. Themen der Animationsserie sind unter anderem Mut, Gefahren, Wunder, Verlust und große Versprechen. Das Superbuch ist geeignet für Kinder ab acht Jahren. Produziert wurde die Sendereihe von CBN, ein international tätiges „Christian Broadcasting Network“, das 1960 als TV-Sender in den USA gegründet wurde. Zum CBN-Netzwerk gehören Büros in 16 Ländern. CBN engagiert sich mit Partnerhilfswerken auch in humanitären Projekten (<https://cbndeutschland.org>). APD/tl



Das Superbuch ist eine Abenteuer-Animationsserie mit biblischem Bezug für Kinder.

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Anzeige

SALVAL
 FREUDE AM LEBEN



Verkauf von Barfußschuhen



10% Rabatt +
 kostenloser Versand
 innerhalb
 Deutschlands

07633 - 9231700
 info@salval.de

Das neue Standardwerk

Die Geschichte der Hoffnung löst die Entscheidungsserie ab

Die Geschichte unserer Kirche ist eng mit dem geschriebenen Wort verknüpft. Das betrifft die Bibel als Wort Gottes, die zahlreichen Bücher und Artikel von Ellen White und unzählige Bücher, Broschüren, Zeitschriften und Artikel von adventistischen Autoren. Die gesamte Literatur, die seit Beginn unserer Kirche erschienen ist, kann nicht genug geschätzt werden.

Aus dem großen Angebot sticht besonders eine Buchreihe von Ellen White hervor, die heute noch gelegentlich als die „Entscheidungsserie“ bezeichnet wird. Immer wieder werden in unseren Veröffentlichungen diese Bücher zitiert und mit den bekannten Abkürzungen versehen – PP, PK, LJ, WA und GK. Man weiß sofort, dass es sich um *Patriarchen und Propheten*, *Propheten und Könige*, *Das Leben Jesu*, *Das Wirken der Apostel* und *Der große Kampf* handelt. Dass in Zukunft diese Abkürzungen bei allen Neuerscheinungen verschwinden, liegt daran, dass sie in den letzten Jahren unter neuen Namen veröffentlicht wurden. Unter großem Aufwand wurden sie neu übersetzt, wobei besonders auf die Verständlichkeit der Sprache und die möglichst genaue Wiedergabe des Originaltextes Wert gelegt wurde. Seit dem zweiten Viertel 2018 wird bei den Studienheften zur Bibel aus der neuen Serie *Die Geschichte der Hoffnung* zitiert. Auch in *Adventist World*, *Adventisten heute* und anderen Publikationen des Advent-Verlags wird diese Buchreihe jetzt als Standardquelle verwendet.

Diese neu aufgelegte Serie ist inzwischen unter dem Generalthema *Die Geschichte der Hoffnung* bekannt geworden. Die untenstehende Tabelle zeigt die neuen Titel und deren Abkürzungen.

Von den neuen Büchern gibt es drei verschiedene Ausgaben:

1. Premiumausgabe

Sie ist eine umfangreiche, sehr wertige, gebundene Ausgabe, die durchgehend bebildert und mit zahlreichen erklärenden Bildunterschriften und wichtigen Schlagsätzen versehen ist. Sie enthält einen umfangreichen Anhang mit erklärenden Karten, Tabellen und einen für das Studium anregenden Fragenteil. (Art.-Nr. 16030, Euro 196,00 für die gesamte Serie, Euro 49,00 pro Einzelbuch)



2. Textausgabe

Die Textausgabe ist nicht bebildert, kommt mit einem verkleinerten Anhang aus, ist aber ebenfalls gebunden und wird in einem Schuber ausgeliefert. **Diese Ausgabe dient als Referenz für Zitate.** (Art.-Nr. 16042, Euro 75,00 für die gesamte Serie, Euro 19,90 pro Einzelbuch)

Künftig wird standardmäßig aus der neuen Buchserie *Die Geschichte der Hoffnung* von Ellen G. White zitiert.

3. Missionsausgaben

Sie sind vom Inhalt her mit den Textausgaben identisch, doch sind sie nicht gebunden, sondern als Taschenbücher verarbeitet, um sie kostengünstiger anzubieten. Von den Missionsausgaben gibt es *Der Sieg der Liebe* (Art.-Nr. 1776, Euro 5,00) und *Vom Schatten zum Licht* (Art.-Nr. 1775, Euro 4,00)

Alle Versionen sind über den Büchertisch der Gemeinde erhältlich oder über den Advent-Verlag, Lüneburg, zu bestellen. Internetshop: www.advent-verlag.de, E-Mail: bestellen@advent-verlag.de, telefonisch unter 0800 2383680.

Top-Life Wegweiser Verlag / Advent-Verlag, Krattigen / Advent-Verlag, Lüneburg

Alt: Entscheidungsserie

Neu: Die Geschichte der Hoffnung

Abkürzung	Buchtitel	Abkürzung	Buchtitel
PP	Patriarchen und Propheten	WAB	Wie alles begann
PK	Propheten und Könige	MUO	Macht und Ohnmacht
LJ	Das Leben Jesu	SDL	Der Sieg der Liebe
WA	Das Wirken der Apostel	GNA	Gute Nachricht für alle
GK	Der große Kampf	VSL	Vom Schatten zum Licht

„Ankerplatz“ – die FeWo in Thiessow/Rügen, 2-4 Pers., www.fewo-ankerplatz-thiessow.de Thiessow, Tel. 034262 440295

Haus mit Grundstück auf dem Land. **Kaufpreis 35.000 Euro.** Mitarbeit im christl. Ferienhaus möglich. **T. 036738 40977** oder **wutschke.fju@one-dsl.de**

Kraft tanken und Natur erleben. **FEWO Kornas** im Fichtelgebirge. Ab 39 €/2 Pers., **Tel. 09234 6403**

Suche dringend Daniel-Statue als Figur. Bitte alles anbieten. Tel. 0176 45808316

FeWo mit Pool in Sagunto/ Spanien, im Sommer zu vermieten. E-Mail: **jchalm@vtxmail.ch** oder Tel. **+41 79 3303181**

41-jähr. jg. Mann, STA aus Raum Stuttgart, **sucht Dich ab 32 J.,** für gem. Zukunft. Bitte mit Bild. Mail: **Leucojum@freenet.de**

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de**

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung in der Altenpflege. Tel. 08170 2869766

Er STA, 1,80 m, gläubig, musikalisch, freundlich, hilfsbereit, **sucht Frau fürs Leben.** Mail an: **5432185@gmx.de**

Fe.Haus Gartow am See/Wendland. 39 €/Tag bis 5 Pers. 0172 3978460. **www.elbtal-urlaub.de**

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 07/18: 25.05.2018
Ausgabe 08/18: 22.06.2018
Ausgabe 09/18: 20.07.2018
Ausgabe 10/18: 24.08.2018

FeWo, direkt an der Ostsee (Nähe Kiel), 2 Pers./1,5 Zi./Kü/Dusche, 40 €/Tag. **T. 0177 4151782**

Süd-Frankreich, Haus mit großem Grundstück zu verk. Tel: +49 221 44907970, **post@aquasante.de**

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- und Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

Herzliche Einladung zur ATS-Jahrestagung

Geistliches Leben im Hebräerbrieff

mit Felix H. Cortez-Valles PhD
Andrews University
Konzert mit der Gruppe REJOICE
29.6. – 1.7.2018
Geistliches Rüstzentrum Krelingen
Weitere Infos: www.ats-info.de



Für Adventistisch Christliche Identität & Toleranz



22. Studientag

mit Barna Magyarosi
Vizepräsident der EUD in Bern

Ist Gott ein moralisches Monster? Das Problem des Heiligen Krieges im Alten Testament

10. Februar 2018

9.30 - 11.30 Gottesdienst mit Predigt; 12.00 Pottluck
14.00 - 17.30 Referate mit Diskussion

Adventgemeinde Stuttgart-Mitte, Firnhaberstr. 7, 70174 Stuttgart

www.initiative-facit.de

Informationen unter:

hinhören
nachfragen
weiterkommen

REDE/ZEIT

Kirche im Dialog

Als kompetente Referenten haben zugesagt: **THOMAS L. LEMON, M.Div.,** Vizepräsident der Generalkonferenz und **PROF. DR. THOMAS STEININGER,** Psychotherapeut.

Der Veranstaltungspreis beträgt 69 € (inkl. Tagungsgetränke und Snacks). Übernachtung inkl. Vollverpflegung individuell auf Anfrage, (z.B. 2 Übernachtungen + 2 Tage Vollverpflegung von 80 € bis 108 €).

ANMELDUNG FÜR DIE VERANSTALTUNG ÜBER:

laura.eberhardt@adventisten.de
Telefon 0511 / 97 177 117
www.adventisten.de/events

BUCHUNG VON ÜBERNACHTUNG UND VERPFLEGUNG ÜBER:

Gästehaus Friedensau
gaestehaus@thh-friedensau.de
Telefon 03921 / 916 160

Wir freuen uns auf Dich und einen anregenden Austausch!

» Einheitsbestrebungen und Polarisierung als Trends und Herausforderung in Gesellschaft und Gemeinde «

ANALYSE DER URSACHEN UND WEGE ZU EINER GESUNDEN BALANCE

JETZT ANMELDEN!
1.6. bis 3.6.2018
in Friedensau

EIN GESPRÄCHSFORUM DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN DEUTSCHLAND
Die Nachfolgereihe der »Gemeindeakademie«



Wir suchen zum 1. Juli 2018 eine/einen

Vorstandssekretär/-in m/w

für die Dienststelle in Hannover als Elternzeitvertretung (befristet)

Aufgaben:

- Enge Zusammenarbeit mit dem Vorstand des NDV und dessen Schnittstellen
- Durchführen von klassischen Sekretariats-/Assistententätigkeiten (u.a. selbständige Korrespondenz, Terminplanung, -verfolgung und -überwachung, Vorbereitung von internen und externen Besprechungen und Tagungen)
- Selbständiges Erkennen und Abwickeln von Bereichsaufgaben und deren Verfolgung
- Ansprechpartner/-in für schriftliche, telefonische und persönliche Kontakte
- Kommunikation in Fremdsprachen (vorwiegend Englisch)
- Sonderaufgaben wie Organisation von Veranstaltungen

Profil:

- Mitglied der Freikirche der STA
- Berufserfahrung
- Fremdsprachenkenntnisse in Wort und Schrift (vorwiegend Englisch)
- Sicherer Schreibstil (Korrespondenz, Protokollführung u.a.)
- Organisationsvermögen
- Flexibilität bei unvorhergesehenen Ereignissen im Tagesgeschäft
- Loyalität und Verschwiegenheit
- Offen, kommunikativ, engagiert
- Gute EDV-Kenntnisse, sicheres Beherrschen der MS-Office-Programme

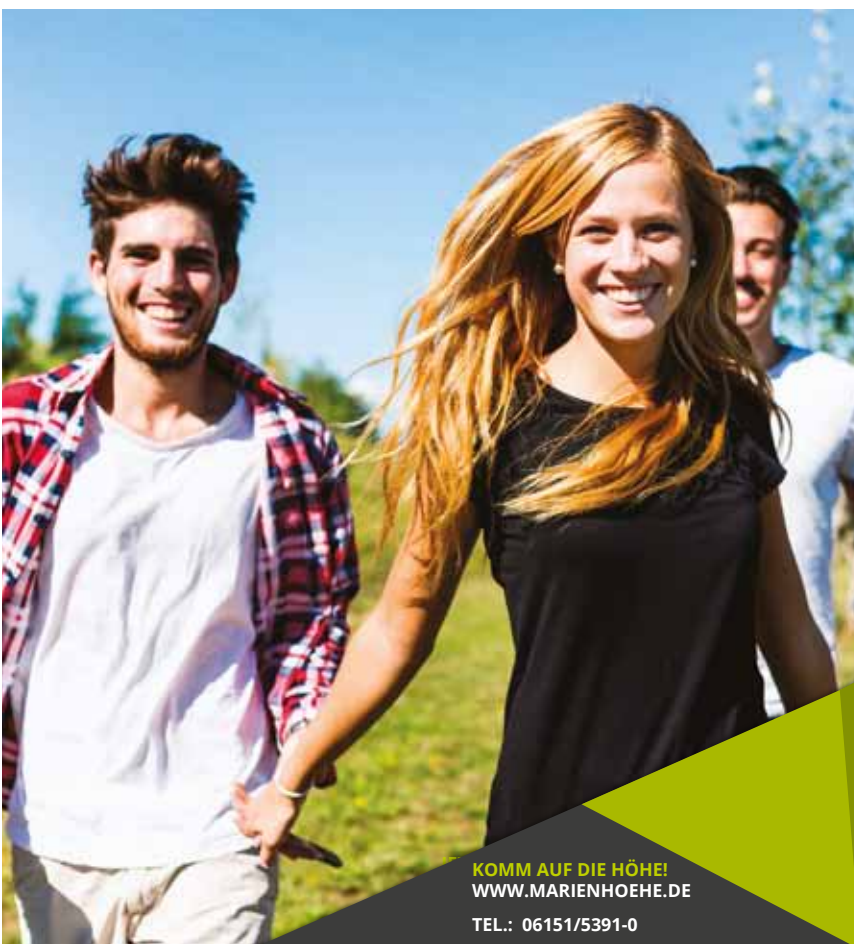
Wir bieten dir

- Vielseitiges, selbständiges und kreatives Arbeiten
- Angenehmes Arbeitsklima in einem aufgeschlossenen Team
- Gehalt und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche

Bitte sende deine Bewerbung bis zum **30.05.2018** mit den üblichen Unterlagen an folgende Adresse:

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Norddeutscher Verband
Friedbert Hartmann
Hildesheimer Str. 426
30519 Hannover
Tel.: 0511 97177-100
friedbert.hartmann@adventisten.de



ERWACHSEN WERDEN IM MARIENHÖHER INTERNAT

- Fähigkeiten entdecken und anwenden
- Gemeinschaft erleben
- Glauben erfahren und vertiefen
- Freundschaften fürs Leben
- Fachlich betreute Lernzeiten
- Positives Lernklima
- Engagierte, verständnisvolle Lehrer
- Optimale Vorbereitung auf Studium und Ausbildung

SCHULE FÜRS LEBEN!

Gymnasium | Realschule
Kolleg | Internate

KOMM AUF DIE HÖHE!
WWW.MARIENHOEHE.DE
TEL.: 06151/5391-0



Schulzentrum Marienhöhe

Wir suchen Paten für „Worte in Taten“

Es gibt zahlreiche Gemeindeglieder, denen die Verbreitung von christlicher Literatur am Herzen liegt. Sie stellen Buchstände in Fußgängerzonen auf, bestücken öffentliche Leihbibliotheken u. v. m. Doch häufig fehlt ihnen das Geld, um noch mehr Literatur zu verbreiten. Und es gibt Gemeindeglieder, die keine Zeit oder kaum Gelegenheit zum Verteilen von Literatur haben, diese Arbeit aber gern durch Spenden unterstützen würden.

Die neue Initiative „Worte in Taten“ (siehe *Adventisten heute*, November 2017, S. 15) will beide Gruppen zusammenbringen: Paten, deren Spenden die Taten der Buchverteiler ankurbeln. Gespendet werden kann über ein Konto des Norddeutschen Verbandes. Dadurch ist die Steuerabzugsfähigkeit gewährleistet.



Kontoverbindung:

Freikirche der STA, Norddeutscher Verband, Hannover
 IBAN: DE69350601901013398018
 BIC: GENODED1DKD (KD-Bank)

Verwendungszweck:

Spende für Buchevangelisation. 100 Prozent davon fließen in Buchform an die engagierten, ehrenamtlichen Buchverteiler.

ZEICHEN DER ZEIT

AUSGABE II 2018

Schon gelesen?
Schon verteilt?



Versöhnt leben

Frieden schließen
mit seinen Wurzeln

Sabbat: sein statt
schaffen! S. 11

present

GLAUBEN HIER UND HEUTE

Druckfrisch: Haben oder Sein

Glauben hier und heute.

Auf 64 Seiten. Jede Ausgabe mit eigenem Schwerpunkt.

AKTION:
50% Rabatt
auf ein zweites
Abo!*

* Angebot gültig nur bis 15. Mai 2018

Jetzt abonnieren!

* Gleich ein Abo im Doppelpack abschließen und sparen:
 Vier Magazine für dich, vier weitere zum Verschenken.
 Zahle nur 24 € + 12 € inkl. Versand innerhalb Deutschlands.

Ein Jahresabo für vier Ausgaben 2018 kostet **nur 24 €** inkl. Versand innerhalb Deutschlands.

Das present-Magazin wird vom Advent-Verlag Lüneburg herausgegeben.

// Schreib uns: present@advent-verlag.de // Rufe uns an: 0800 2383680 // Besuche uns auf: www.present-magazin.de



Ein neuer Band auf Deutsch erhältlich:

Der adventistische Bibelkommentar

(Seventh-day Adventist Bible Commentary, ABC) - Bd. 7 (Philippbrief bis Offenbarung) – digital



Nach Bd. 1 (Kommentar zu 1. bis 5. Mose) und Bd. 4 (Jesaja bis Maleachi) ist nun Bd. 7 erhältlich.

- Digitalfassung in deutscher Sprache
- Ein wertvoller Begleiter fürs anspruchsvolle Bibelstudium
- Philippbrief bis Offenbarung Vers für Vers kommentiert
- 140 Seiten mit Grundsatzartikeln; zahlreiche Karten und Tabellen
- Kommentare von E. G. White zu einzelnen Bibelversen
- PDF-Format, indexiert und (zum Teil) verlinkt
- Als Sofort-Download erhältlich
- Bd. 1 und 4 ebenfalls als Download-Version erhältlich
- Weitere Bände in Vorbereitung



Download-Version zum sofortigen Herunterladen im Online-Shop: www.advent-verlag.de (Lesen, Downloads), Art.-Nr. 400156, Euro 50,-



Weitere Informationen, einschließlich Leseprobe, online: www.advent-verlag/bibelkommentar

Die Theologische Hochschule Friedensau ist eine staatlich anerkannte Hochschule in Trägerschaft der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit den Fachbereichen Theologie und Christliches Sozialwesen. Wir suchen in Vollzeit (Teilzeit möglich) **ab dem 1.06.2018 oder später**

eine Bibliotheksleiterin oder einen Bibliotheksleiter

Die Hochschulbibliothek ist eine wissenschaftliche Bibliothek mit den Sammelschwerpunkten Theologie und Religionswissenschaften sowie Sozial- und Gesellschaftswissenschaften. Sie beherbergt in einem Neubau ca. 150.000 Medien und ist als größte Einrichtung im Jerichower Land ein Zentrum für Wissenschaft und Kultur.

Zu Deinen Aufgaben gehören:

- Gesamtverantwortung für Dienstleistung, Informationsangebot und Ausstattung der Bibliothek
- Planung, Beschreibung und Organisation aller Geschäftsprozesse
- Strategische und konzeptionelle Weiterentwicklung der Dienstleistungen der Bibliothek
- Personalführung und Personalentwicklung
- Vertretung der Bibliothek nach innen und außen, Mitarbeit in Verbänden und Gremien



Interesse geweckt? Mehr Informationen unter: www.thh-friedensau.de/stellen

Fragen beantwortet gerne Tobias H. Koch (Kanzler) 03921-916 100
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 30.05.2018
ausschließlich digital an die folgende E-Mail-Adresse zu richten:
Kanzlei@ThH-Friedensau.de

Theologische Hochschule Friedensau
An der Ihle 19 | D-39291 Möckern-Friedensau
T 03921-916-0 | F 03921-916-120 | E Hochschule@ThH-Friedensau.de

thh-friedensau.de

ADRA heute

SOMALIA

Kriegerischer Konflikt schwächt Bildungssystem

Seit zwei Jahrzehnten stärkt
ADRA Bildungssektor

GRIECHENLAND

Auswirkungen des Krieges

Geflüchtete aus Krisengebieten
harren in ADRA-Camp aus

- + ADRA direkt: Lernen im Krieg
- + Tag zur Beendigung von Geburtsfisteln
- + Vier ADRA-Tage im Mai
- + Start der Landessammlung 2018

(Über)Leben im Krieg

Teil 2

Auswirkungen
des Krieges:
Eine Kindheit
im Camp für
Geflüchtete.



Der Alltag
im Camp.



Odey mit seiner Frau Marwa im
ADRA-Camp in Kato Milia

(Über)Leben im Krieg – Wenn Flucht die einzige Option ist

»» Das im Mai 2017 von ADRA eröffnete Camp für Geflüchtete im griechischen Kato Milia bietet mittlerweile 250 Menschen eine Bleibe. Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan, Pakistan und dem Irak leben, am Fuße des Olymps, in beheizbaren Wohncontainern mit jeweils eigener Stromversorgung, Küchenzeile, sanitären Anlagen sowie einem Wohn- und Schlafraum. Viele der Camp-Bewohner wissen wie es sich anfühlt, ein Leben in einem Kriegsgebiet zu führen. Angst und Verzweiflung waren ihr ständiger Begleiter. Für viele von ihnen gab es keinen anderen Ausweg, als die Flucht. So auch für Odey.

Er und seine Frau Marwa kommen aus Damaskus und sind nach Aleppo geflohen, bevor sie nach Europa kamen. Wegen des Krieges verließen sie das Land, da es für sie zu gefährlich wurde. „Es gibt keine Sicherheit in Damaskus. Jeder kann dich jederzeit töten, ohne irgendwelche Konsequenzen zu fürchten“, sagt Odey, gelernter Elektriker. „Es gab gar keine andere Möglichkeit für uns, als zu fliehen.“ Doch auch die Flucht war für ihn und seine damals schwangere Frau lebensgefährlich. Sie mussten über die Berge in der Grenzregion. Eines der Babys aus der Gruppe, mit der sie das Land verließen, war dabei in eine Schlucht gefallen und gestorben.

Mehrere Anläufe hatten sie gebraucht, um mit Schmugglern in die Türkei zu kommen. Eigentlich wollten sie dortbleiben. „Hätte ich dort irgendetwas

Gutes gesehen, wären wir geblieben“, sagt Odey. Bereits an der Grenze von Syrien zur Türkei hätten, laut Odey, die türkischen Grenzposten auf sie und die gesamte Gruppe geschossen. Gerade in der Türkei angekommen, mussten sie zunächst zwei Tage ins Gefängnis. Mit dem Boot sind sie schließlich auf die griechische Insel Chios gelangt. Das dortige Lager war überfüllt. 16 Tage mussten sie auf einem Gehsteig schlafen. Marwa war zu dem Zeitpunkt schon hochschwanger. Im UN-Container neben der Polizeistation ließen sie sich registrieren. Anschließend wurden sie ins ADRA-Camp nach Kato Milia gebracht. Seit fünf Monaten leben sie nun dort. Doch glücklich sind sie nicht. Es gibt kaum Infrastruktur in der Gegend, keine Jobs, das nächste Krankenhaus ist weit weg, zum Supermarkt müssen sie eine halbe Stunde an der Landstraße entlanglaufen.

Das ADRA-Camp ist ein Transit Camp, es dient vor allem dazu, die vollen Inseln zu entlasten und die Menschen in feste Wohnungen weitervermitteln zu können. Marwa und Odey hoffen, dass sie mit ihrer kleinen Tochter bald in eine Wohnung in der Stadt ziehen können.

DIESES PROJEKT WIRD VOM AUSWÄRTIGEN AMT UNTERSTÜTZT



Landessammlung 2018 – Auftakt in Mecklenburg-Vorpommern und Saarland

»» In diesem Monat startet die diesjährige von ADRA Deutschland e.V. koordinierte Landessammlung. Die Spenden kommen Familien und Kindern in Kambodscha zugute. Dort bekämpft ADRA die Mangelernährung von Menschen in ländlichen Regionen. Den Anfang machen die fleißigen Gemeindeglieder in Mecklenburg-Vorpommern. Sie sind ab 18. Mai eingeladen, zugunsten der Bewohner des ländlichen Kambodschas von Haus zu Haus zu ziehen. Ab 26. Mai dürfen das auch die Geschwister im Saarland. ADRA freut sich über jeden, der durch sein Engagement dazu beiträgt, dass die Kinder des südostasiatischen Staates gesund und wohl genährt aufwachsen können. Fragen rund um die Landessammlung beantwortet Diana Rafie, Tel. 06151/811544 oder per E-Mail an diana.rafie@adra.de.

Vier ADRA-Tage in vier Bundesländern

»» Im Monat Mai veranstaltet ADRA in vier Bundesländern jeweils einen ADRA-Tag. Im Rahmen dieser Veranstaltungen werden Freunde, Interessierte und ehrenamtliche Helfer über alles Wissenswerte rund um die Arbeit von ADRA Deutschland e.V. informiert. Dazu reisen ADRA-Mitarbeiter in die Gemeinden vor Ort. Im Anschluss an die Gottesdienstzeiten präsentiert sich ADRA am 5. Mai in der Adventgemeinde Zwickau und am 12. Mai in der Adventgemeinde Kaiserslautern. In der Adventgemeinde Cottbus ist ADRA am 26. Mai zu Gast und am 8. Mai um 14.30 Uhr berichtet ADRA im Seniorenkreis Darmstadt-Eberstadt über aktuelle Projekte. Weitere Informationen gibt es telefonisch unter 0173-7159034 oder per E-Mail an: anja.kromrei@adra.de.



Herausgeber
ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10
84331 Weiterstadt

Telefon: 06151 8115-0
Fax: 06151 8115-12
E-Mail: info@adra.de
Web: www.adra.de

V.i.S.d.P. Martin Haase

Redaktion
Fabienne Seibel

Mitarbeit
Anja Kromrei

Schlussredaktion
Martin Haase

Gestaltung
A. Raßbach · rasani.com

ADRAdirekt: Lernen im Krieg



»» Die seit drei Jahrzehnten andauernden militärischen Konflikte zwischen Warlords, Clans und diversen Gruppierungen und Milizen haben Somalia tiefgreifend destabilisiert. Durch den Bürgerkrieg wurde das ohnehin fragile Bildungssystem zerstört. Nur etwa jedem fünften Kind zwischen sieben und zwölf Jahren ist es möglich, eine Schule zu besuchen. Seit über 20 Jahren engagiert sich ADRA innerhalb des somalischen Bildungssektors. Am 28. Mai berichten Alexandra Michel-Döbler und Lukas Driedger um 20.45 Uhr bei ADRAdirekt darüber, wie ADRA den Somaliern verbesserte Bildungsangebote zugänglich macht.



Nachhaltige Bildung im kriegsgeschüttelten Somalia

»» Das Bildungssystem in Somalia ist nicht staatlich organisiert. Bildung findet überwiegend in privaten und konfessionellen Schulen sowie in von internationalen Organisationen betriebenen Einrichtungen statt. Ursachen für den niedrigen Bildungsstand der Bevölkerung sind mitunter schlechte Einschulungsraten, die allgemeine Armut und der somalische Bürgerkrieg. Der Bürgerkrieg, beginnend im Jahr 1991, hat zur vollständigen Zerstörung des Bildungssektors geführt, woraus eine einschneidende Destabilisierung der Gesellschaft folgte.

Seit fast 20 Jahren engagiert sich ADRA im Bildungssektor in Somalia. Hierbei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der sowohl die Infrastruktur als auch gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen einbezieht. Übergeordnetes Ziel ist es, Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten auszuweiten und damit zur Armutsreduzierung beizutragen. Innerhalb verschiedenster Projekte erhalten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene die Chance auf eine gute Schulbildung. Dafür ist das Zusammenspiel unterschiedlicher Komponenten erforderlich: Die Reintegration von Vertriebenen- und Rückkehrerfamilien in das Bildungssystem, die Ausbildung von Lehrern und der Bau von sogenannten Modellschulen, um der somalischen Bevölkerung weitere Bildungseinrichtungen zur Verfügung zu stellen. Durch den Bau solcher Schulen wird eine geeignete Lernumgebung geschaffen. Hierzu zählt auch die Bereitstellung von Möbeln, Computern sowie Lehr- und Lernmaterialien. Um die schulische

Infrastruktur wiederaufzubauen, bedarf es der engen Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Institutionen. So werden gleichzeitig die Kapazitäten des Bildungsministeriums erweitert. Durch die langfristig angelegten Projekte unterstützt ADRA die Somalier dabei, ein nachhaltiges und qualitativ hochwertiges Bildungssystem aufzubauen. Mithilfe einer soliden Schulausbildung gelingt es den Menschen, den Armutskreislauf zu durchbrechen und bessere Zukunftsaussichten zu erlangen.

DIESES PROJEKT WIRD GEFÖRDERT DURCH DIE EUROPÄISCHE UNION



In Somalia haben nur wenige Kinder Zugang zu Bildung.



Der Bau von Schulen ermöglicht Unterricht im Klassenverband.

ADRA braucht deine Unterstützung!

ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00

BIC: BFS WDE 33 KRL

Bitte spende unter dem
Stichwort: KRIEG

Internationaler Tag zur Beendigung von Geburtsfisteln



»» Damit Frauen weltweit geholfen werden kann, dürfen Geburtsfisteln kein Tabuthema sein. Der 23. Mai erinnert daran, dass zwei Millionen (!) Frauen an dieser Erkrankung mit Inkontinenz, schlechtem Geruch und Schmerzen leiden. Alleine in Kenia leben rund 3000 Frauen, die bei Geburtskomplikationen keine schnelle medizinische Hilfe erhalten und somit an Geburtsfisteln erkranken. Gemeinsam mit dem Krankenhaus Waldfriede und den kenianischen Partnerkliniken in Kisii und Eldoret führt ADRA ein Gesundheitsprojekt durch, um betroffenen Frauen mittels rekonstruktiver Chirurgie ein würdevolles Leben zurückzugeben.

DIESES UMFASSENDE PROJEKT MIT PRÄVENTIONSMASSNAHMEN WIRD VOM BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG GEFÖRDERT.

